BARNABAS

UT HAMBURCH



der »Vater« war ein Weltraum-Rowdy

DON'T RESPECT SOMETHING THAT HAS NO RESPECT/DON'T SYMPATHIZE WITH SOMETHING THAT HAS NO SYMPATHY/DON'T UNDERSTAND SOMETHING THAT HAS NO UNDERSTANDING/DON'T GIVE THEM THEIR FREEDOM,BECAUSE THEY'RE NOT GOING TO GIVE YOU YOURS/FUCK NAZI SYMPATHY/DON'T GIVE THEM THEIR FREEDOM,BECAUSE THEY'RE NOT GOING TO GIVE YOU YOURS

1
AUGUST 2003

Festhalten, jetzt geht´s los! Oder: Vorwort

Hamburgs Bullen kriegen neue Uniformen und die Hamburger Asseln dürfen sich glücklich schätzen, ein neues Zine zu bekommen. Von uns! Während aber die Cops in Bielefeld und andeswo weiterhin in Grün rumrennen müssen, darf dieses Zine auch über die Grenzen der gefährlichsten Stadt Deutschlands hinaus gekauft und gelesen werden. Wir sind da ganz offen. Und mal ganz unter uns: Ein Großteil dieses Heftes ist in Berlin entstanden. Der Schriftzug wurde gar in Potsdam kreiert. Und falls es für irgendwen wichtig ist: Die Redaktionsposten wurden besetzt im Sinne der deutsch-deutschen Annäherung. Heiko is ´n blöder Wessi, Zorro ´n blöder Ossi. Streit gibt´s nur, wenn wir mal auf die Rosenholz-Akten zu sprechen kommen. Es ist nämlich nicht so, daß nur einer von uns bei der Stasi war. Soweit dazu. Beginnen wir mal mit einer kleinen Führung durch diesen ersten BARNABAS.

Streiken die Ossis Deutschland kaputt?

Obwohl es anfangs anders geplant war, erfahrt Ihr hier überhaupt gar nichts über Fußball, und erst recht nicht über den FC St.Pauli! Der einfache Grund: Die Fußballabteilung weigert sich. Bis zur nächsten Ausgabe ist dieses Manko hoffentlich behoben. Anderenfalls wird es wohl redaktionsinterne Beulereien geben. Ihr werdet es erfahren.

Was hier auch fehlt, sind politische Pamphlete ala "Ich erkläre Euch mal eben auf zwei Seiten die Welt". Nee, darauf haben wir keinen Bock. In den meisten Zines liest sich das dermaßen unausgegoren und mit Allgemeinplätzen durchsetzt, daß wir da lieber vorsichtiger sind. Wenn wir was wichtiges finden, kommt es natürlich in dieses Heft. Aber allgemein denken wir, daß das andere Medien besser leisten können und diese oftmals auch noch den Vorteil haben, regelmäßig rauszukommen. Daß wir keine "unpolitischen" Hirntoten sind, erweist sich hoffentlich bei der Lektüre.



Auch auf Konzertberichte und Reviews haben wir weitgehend verzichtet. Mal ehrlich: Wer liest schon gern, daß jemand auf ´nem Konz war, sich die Kante gegeben hat und andere Leute getroffen hat, die sich auch die Kante gegeben haben? Wir schreiben lieber über Gewaltphantasien und anderer Leute Fortpflanzungstrieb. Damit kenn wa uns aus. Und nebenbei führen wir auch mal ´n Interview mit netten Leuten, wie z.B. mit Chriz von ex-Brain Dead Räkkorzz/Massenmörder züchten Blumen-Fanzine. Dieses Zine sei Euch wärmstens empfohlen. Das gibt´s auch über Zorros Adresse und hoffentlich demnächst in diversen Läden in Hamburg, Berlin, Neubrandenburg und Wladiwostok.

Deutschland bomben

Was gibt´s noch? Achja, Beschwerden über die kleine Schrift werden wohl nicht lange auf sich warten lassen. Geht doch einfach mal zum Augenarzt oder kauft Euch die A4-Version zum dreifachen Preis!

Nicht unerwähnt bleiben darf die Information, daß Zorro und oben erwähnter Chriz einen Fanzine-Versand planen. Also KollegInnen, schickt, was Ihr habt (auch ältere Ausgaben!) bzw. unterbreitet uns Eure Konditionen (Wiederverkaufspreis? Kommission?)! Vom klassischen PunkZine über Ego- und LiteraturZines bis zum FußballZine soll alles drin sein. Nicht berücksichtigt wird FickenOi!-Scheiße oder rechtsoffener Dreck! Sobald wir mindestens 20 Posten anbieten können, gehen wir online und die Chose kann ihren Lauf nehmen. Kontakt könnt Ihr über Zorros Adresse aufnehmen.

Ansonsten gibt´s hier nix mehr rumzusabbeln. Wir haben unsere Arbeit gemacht. Und jetzt wird das Zimmer von Papierschnipseln, Fehlkopien, Pritt-Stift-Rückständen und Bierbüchsen befreit. Solltet Ihr übrigens auch mal wieder machen.

Heiko und Zorro Barnabas

Vielen Dank an alle, die auf irgendeine Art und Weise an diesem Projekt beteiligt waren, besonders an Hansen für den Schriftzug!

R. Braun, Marktstraße 107,
Haus 3-6, 20357 Hamburg
giftundgallezorro@web.de





Jetzt gilt's: Wer ist die beste Nachwuchsband im Osten?

Also mal ehrlich,

war das geil. War das laut, schnell und abgefahren. Das sei hier schon mal im Vorfeld klargestellt. Meine Fresse – guter , alter volle-Pulle-in-die-Fresse Punkrock. Und zwar vom feinsten. Ein hüpfender Bassist, ein gaanz cooler Gitarrero, ein Berzerker-Schlagzeuger und ein Sänger, der kurz vor einer Halsschlagaderzerrung steht und anscheinend 'ne Horde Immeln im Mors hat. Schön.

Der Schumi-Jäger gilt als ruhig und cool – jetzt verlor er bei einem Trinkgelage die Nerven.

Allerdings fängt man ja bekanntermaßen am Anfang und nicht mittendrin an. Und bevor man eine Band in den Himmel lobt, sollte man wohl auch erwähnen, worum es sich denn eigentlich handelt und so.

„FLESHIES", so der Name der Band aus Oakland, CA/USA, die sich am Samstag, den 05.04.03 anschickte den Hamburgern in der Lobusch mal zu zeigen, was der gute Herr Biafra alles so in letzter Zeit bei seinem Label an Bord gezogen hat. Und da „FLESHIES" eindeutig eine Live-Band sind (bisher mindestens 200-300 Auftritte in den USA / 5 US-Touren), viel es ihnen auch nicht schwer, dem Publikum mal so richtig schön in den Arsch zu treten und die Ohren gehörigst durchzupusten. **Das Spontan-Konzert des Jahres!**

Gleich von der ersten Sekunde an gab's eine gefällige Mischung aus Hives, New Bomb Turks und einer Prise Motörhead in einer Phonstärke serviert, dass es nur so zwischen den Ohren klingelte. Dazu dieses aufgekratzte Quartett auf der Bühne. Sagte ich auf der Bühne? Naja, also für drei von den Vieren mag das ja gelten. Bestimmt jedoch nicht für ihren Sänger John, der von Beginn an seine ganz eigene Show zelebrierte. Mal kletterte er auf die Boxen, mal wälzte er sich in Krämpfen auf der Bühne, mal rannte er wie eine besenkte Sau durchs Publikum, nur um sich direkt vor ihre Füße zu werfen und um sich dann anschließend auf dem Rücken liegend langsam durch ihre Beine zu robben. Keine 10 Sekunden später sprang er wieder auf die Bühne und noch mal 10 Sekunden später wieder runter um andere verwirrende bis provozierende Dinge zu tun. Oder um es auf den Punkt zu bringen: Meine Fresse, war der Kerl geladen. Dem sah man es einfach an, dass der geboren wurde, um eines Tages auf der Bühne (oder davor auf dem Boden kriechend) zu sterben. Feine Sache!

Allein die Bühne ist sein Zuhause

Seine Bandkollegen standen ihm allerdings in nix nach. Natürlich waren Matt (Guitar), Von (Bass) und Brian (Drums) mit ihren Instrumenten auf die Bühne verbannt. Doch auch dort gibt es ja genügend Möglichkeiten seine Show durchzuziehen. Schließe ich heute zwei Tage später die Augen, so erscheint mir immer noch das Bild des berzerkenden und manisch knüppelnden Brian, der übrigens mit einem sehr minimalistisch ausgestatteten Schlagzeug (keine Crash-Becken) einen Sound zusammenhieb – Hut ab.

„Schlagerparade der Sieger"

Tja, und wer seine Instrumente so dermaßen quält, der bekommt dann natürlich auch irgendwann die Rechnung serviert: nach gut einer Stunde riss die A-Saite auf dem Bass und eine zwangsläufige Pause musste eingebaut werden, die ich dann gleich zu einem kleinen, netten und sehr unterhaltsamen Interview nutzen konnte.

Zu diesem Zeitpunkt besaß ich allerdings noch kein Diktiergerät, so dass ich nur das wiedergeben kann, was ich mir in der Eile so zusammenkritzeln konnte.

Da saßen wir also auf der Treppe in den hinteren Lokalitäten der Lobusch. Dies hatte den entscheidenden Nachteil, dass alle paar Minuten

■ Die Gene Auch Helmut hat Musik im Blut, singt aber nur für seine Frau

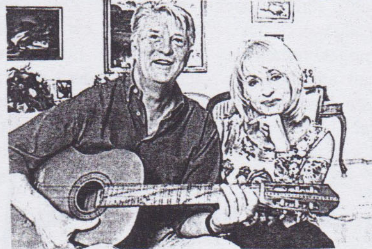
jemand aufspringen musste, um das Licht wieder anzuschalten, was die Jungens aber auch durchaus für 'ne Menge Quatsch zu nutzen wussten. Das lässt sich auch generell sagen: lustig waren sie nicht nur auf der Bühne.

Die Besetzung:

John (King Dirt) – Vocals, stammt aus El Sobrante (wo auch immer das liegt)
Matt (Mattowar) – Guitar, kommt aus dem wunderschönen Castro Valley (so was gibt's in den USA!?)
Von (Mr. Kavetski) – Bass, Palo Alto/San Francisco (das kennt man ja nu)
Brian (Hamm) – Drums, Benica/Vallejo (und wieder keinen Strunz, wo das ist)
Und Clayton McBride fährt den Bus. Wo der nu her kommt, kann ich euch leider nicht sagen. Ich hab nämlich auch gar nicht nach gefragt.

Vita:

Es soll an einem lauschigen Abend in Johns Schlafzimmer gewesen sein, als John und Von die Band gründeten. Schön mit Gitarre und Gesang und sonst nix.



Die erste Probe war dann im Juni 1999. Und was ich selbst sehr beachtlich finde: in dieser Zeit haben sie 200-300 Konzerte hingelegt, 5 US-Touren und jetzt halt ihre erste Europa-Tour. Doch, doch, durchaus beachtlich! Soll heißen, dass sie von ihrer ersten Probe bis heute ca. jeden 5. Tag einen Auftritt hatten und das immerhin schon in zwei Kontinenten.
Das großartigste, was sie bisher erlebt hätten, das sei ein Konzert in Albuquerque, NM mit den MELVINS gewesen. Das soll einen nicht wundern, nennen FLESHIES doch THE MELVINS als erstes in ihrer Liste der Idole. Gefolgt von LOST WOLRD; HICKEY; JESUS LIZARD; TURBONEGRO; ERASE ERRATA; THE PHANTOM LIMBS; BUTTHOLE SURFERS und TERVEE KADET. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass mir doch die ein oder andere Band mehr oder minder aber so was von kein Begriff ist, aber das lässt sich mit KaZaa und ähnlichen Dingen ja jeder Zeit ändern.

Eine der nettesten Situation während eines Auftrittes ereignete sich in Minneapolis. Als sie ankamen, sahen sie nur Skins und stellten sich schon auf so einiges ein. Alles kein Grund, um nicht die gewohnte Show runterzureißen. Ungläubige Blicke waren das Ergebnis. Und als John sich anschickte mal wieder ins Publikum zu springen, waren die Billardkugeln einfach nur noch verwirrt. Kann natürlich auch daran gelegen haben, dass er „hardly naked" war. Er nutze denn auch gleich mal die Situation, um einigen Skins an den Klamotten zu ziehen.

Der Wunsch nach Nähe ist noch sehr lebendig

Noch heute sind sie stolz darauf, dass es auf Grund ihrer Bühnenshow und der damit verbundenen Verwirrung der Fleischköppe keine Schlägerei gab. Und mit breitem Grinsen fügte John hinzu: " I just confused their sex…posers!" Von OI! halten FLESHIES im Übrigen rein gar nix.

Tja, und in diesen Zeiten darf ein kleiner Schwenk in die globale Politik nicht fehlen, zu mal sie auch Amis sind. Das Thema somit auch schon vorgegeben. Danach befragt, was sie denn davon halten, dass die deutsche Regierung es den Amis erlaubt, den deutschen Luftraum zu nutzen, kam nur ein lapidares: „Germans should shoot the american pilots.". Kann man so stehen lassen.

Als ich ihnen unter die Nase rieb, dass die Hamburger Bullen bei Anti-Kriegsprotesten sogar vor kleinen Mädels nicht zurückschrecken beim Thema ein paar verpulen und das ich mir kaum vorstellen könnte, dass es so was auch in Amiland gibt, wurde die Luft für mich doch etwas dünn. Oh, da hatte ich wohl den richtigen Nerv getroffen. Ich kann leider nicht alles wiedergeben, was da jetzt so auf mich einprasselte (die Zeitschrift soll ja auch von den kleinen Leuten gemocht werden) und mitschreiben konnte ich das sowieso nicht in diesem Tempo. Aber was man so festhalten kann: Man selbst war wohl bei einigen Sachen dabei. Bei Protesten mit nahezu 100.000 Leuten, mehreren 1.000 (!!!) Festnahmen, anschließenden Misshandlungen und das volle Programm halt, wo

Amtsrichter Thomas Semprich erließ

die Haftbefehle gegen die Polizisten

Staunen inbegriffen

Hamburg, was die Zahlen betrifft, wohl noch ein bisschen hinterherhinkt. Des Weiteren sei George „F*** You Bush das dümmste A*#μ*+## aller Zeiten und das wären bei weitem nicht nur sie, die in Amiland so denken würden, sondern eigentlich der größte Teil der Amerikaner und sowieso und überhaupt.

So viel dazu. Die zweite Hälfte des Konzertes verschwamm ein wenig vor meinen Augen (Bandbier ist schon 'ne coole Angelegenheit). Ich registrierte nur noch, dass sie größten Teils aus neuen Sachen bestand und die Jungs mögen es mir verzeihen…es rockt alles nicht so sehr wie das erste Album. Dies kann ich mit Fug und Recht behaupten, weil ich ja schließlich nach dem Interview mir eine Scheibe von ihnen aussuchen durfte und wie gesagt, das erste Album ist dann doch mehr mein Geschmack. Nicht dass das zweite Album (FLESHIES – The Sicilian) scheiße wäre. Ne, das bestimmt nicht. Der ein oder andere Kracher ist auch dort zu finden. Versprochen.



Und so möchte ich auch mit einem Lied von den nahezu genialen FLESHIES enden:

This Is The City Where All The Dirty Assholes Are Safe:

Now that I can see clearly, it just gives me a headache
It's much nicer when things are all out of focus and distant
Because I have dreams of tropographic splendor and socialism
There'll be no bad drugs, only the good stuff and more sheep than people
Now that I can see clearly, I see how you all frown
So I swear under my breath with all the things I won't say out loud unless I'm joking
But this is no joke! This is what I need!
I have no real skills, I doubt they'll have me
I gotta get outta here…
It'll all be better in New Zealnad, they don't have the bomb

P.S.: Kontakt: P.O. BOX 3026
Oakland CA
94609 USA

P.P.S: Was sich noch recht lustig gestaltete, das war der Heimweg. Eigentlich war eine nette Fahrt mit dem Nachtbus geplant. Tja, und eigentlich ist es auch nicht sooo schwierig den Weg von der Lobusch bis zum Kiez zu finden, wenn da nicht der böse Dämon Alkohol gewesen wäre. Den ganzen Weg starrte ich nämlich auf meine neue FLESHIES Platte und als ich dann das erste mal den Kopf hob, merkte ich, dass ich irgendwo war. Nur halt nicht da, wo ich mich auskannte. Tolle Wurst. Ich hab mich dann grob auf eine Richtung geeinigt und war wohl auch auf dem richtigen Weg. Um ganz sicher zu gehen, wollte ich den nächst besten Mitbürger um seine freundliche Mithilfe bitten. Das kann mit meinem Aussehen nachts in manchen Stadtteilen Hamburgs relativ schwierig werden und wenn man dann auch noch eine Fahne bis nach Meppen hat, ist es ein nahezu sinnloses Unterfangen. Nach einigen Versuchen und genauso vielen panischen Blicken traf ich dann doch einen hilfsbereiten Mitbürger, der mir auch bereitwillig den Weg zum Kiez schilderte. Peinlich berührt stellte ich fest, dass ich mich längst in der Thadenstraße befand. Ich war halt nicht ganz so fit. Und trotz meiner genauen Standortbestimmung und der Wegbeschreibung fand ich mich nach geraumer Zeit vor einer Fußgängerbrücke wieder. Wie ich da nun wieder hingekommen bin…keinen Plan. Eine Stunde später saß ich nicht im Nachtbus, sondern in der S-Bahn gen Heimat. Die fuhr nämlich mittlerweile wieder. Ich hab später versucht meinen Fußweg auf der Karte nachzuvollziehen…es ist mir nicht gelungen.



DREIST
Eltern klauen – ihre Kinder sehen zu

Interview mit Chriz vom Fanzine

MASSENMÖRDER ZÜCHTEN BLUMEN

über Postboten, Blumenzüchter und andere Faschisten, über Punk, Straight Edge und die Suche nach politischen Anknüpfungspunkten

2003

Dienstag ist Kinotag. Zumindest für mich, zumindest in Berlin. Und weil im Kino meines Vertrauens der gute Chriz den Eintritt kassiert, Schoki und Bier verkauft, die Aschenbecher austeilt und mich am Flipper schlägt, bot es sich an, nach der Vorstellung noch ein bißchen über seine zahlreichen Projekte zu palavern. Es entwickelte sich ein interessantes Gespräch, das weit über das eigentliche Interview hinausging und letzendlich morgens um vier Uhr nach einigen Niederlagen am Kickertisch in der Rigaer Straße zu Berlin seinen Ausklang fand.

C - Chriz, Z - Zorro

Z: Wie die erste Frage lauten wird, kannste dir sicher denken. Ich stelle sie trotzdem nochmal. Massenmörder züchten Blumen, was sagt uns das oder vielmehr - was wollt ihr damit ausdrücken?

C: Ja ... schwuppdiwupp bin ich sprachlos...

Z: Das bringt uns nicht weiter!

C: Ja, das ist wohl wahr. Also, ich kann ja mal so anfangen: Ein Freund von mir, der auch bei diesem Heft dabei ist, hat vor ein paar Jahren schon mal mit einem Freundiüberlegt, ein Politzine zu machen, und sie sind über die Gestaltung des Covers nicht hinausgekommen...

Z: Das kenn´ ich.

C: ...aber sie hatten schon einen Namen, nämlich "Die Massenmörder züchten Blumen". Auf dem Cover war ein Bild von der Holzbrücke im Warschauer Ghetto. Es gab also eine Verbindung des Namens mit dem Dritten Reich, in dem die Massenmörder, die Nazischergen aus der Mitte der damaligen Gesellschaft kamen. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges konnten diese ihr Leben in der Bundesrepublik weitestgehend unbehelligt weiterführen. Sie konnten sich wieder ihrem bürgerlichen Leben widmen und zum Beispiel wieder Blumen züchten.

Z: Ja, wenn du dir solche Menschen wie Adolf Eichmann vorstellst, der als der absolute deutsche Spießer beschrieben wird, oder Heinrich Himmler, Reichsführer SS, der den Charme eines Postboten ausstrahlte, also der normale deutsche Kleinbürger, immer völliges Mittelmaß, der in der Lage ist, Millionen von Menschen umzubringen.

C: Und dieser Wahnwitz sollte durch den Namen ausgedrückt werden. Also diese Massenmörder, die abends nach Hause kommen, ihr Kind auf den Arm nehmen und durchaus liebe Familienväter waren.
Diese Assoziation drängt sich also auf. Der Name sollte sich aber nicht nur auf die Nazischergen allein beziehen, also habe ich vorgeschlagen, das kleine Wörtchen "die" wegzulassen, um andere Assoziationen, die ich im Laufe der Zeit mit diesem Namen hatte, bewußt zuzulassen. Dieser Satz ist einfach wie ein Schlüsselloch, und je öfter man durch dieses sieht, umso mehr erkennt man. Um es mal etwas pathetisch auszudrücken: Ich sehe eine Welt voll Scheiße. Der Kapitalismus (mal etwas platt) stürzt die Menschen in Elend, Tod und Verderben. Und Faschismus ist eben keine Sache, die mal da war und jetzt weg ist. Er ist immer da, steckt teilweise in uns und muß immer bekämpft werden. Und die braven

KARATE

Familienväter könnten immer wieder zu Mördern werden. Viel Spaß beim Abtippen und beim Hin- und Herpuzzeln! (Danke! - Z.)
Z: Kommen wir jetzt mal ein bißchen weg davon. Wir haben uns in letzter Zeit hin und wieder über Straight Edge unterhalten und über die Sache, wie du Punk siehst. Bei dir schimmert manchmal durch, daß du mit Punk aktiv sein, gesund sein, immer bereit sein verbindest. Die Frage würde ich jetzt nicht stellen, wenn du nicht eben gesagt hättest, daß merkwürdige Denkmuster immer in uns stecken. Und viele Verlautbarungen aus der Straight Edge-Ecke halte ich schon für problematisch, weil sie ein äußerst fragwürdiges Menschenbild transportieren. Kannst mir ja jetzt 'n paar knallen oder das verbal machen...
C: Ich versuch' das mal geradezurücken. Ja, also ich bin Straight Edege seit noch gar nicht so langer Zeit. Das hat sich über die Jahre entwickelt und ist eine sehr persönliche Angelegenheit. Mit der Zeit sind meine Ansprüche an mich und mein Leben gestiegen, ich verfolge andere/höhere Ziele, und um auf diese effektiv hinarbeiten zu können, wurde der Schritt, drogenfrei und selbstbestimmt zu leben, einfach notwendig. Und du hast teilweise schon recht. Also ich find's gut, wenn jeder einen kleinen Teil dazu beiträgt, daß die Welt besser wird, daß die Punk/Hardcore-Szene weiterhin existiert und sich auch weiterentwickelt, nicht stehen bleibt. Ich stehe zu dem D.I.Y.-Gedanken, und da gibt es verschiedene Arten und Weisen, sich einzubringen, das Teil mitzugestalten, sei es Vokü machen, sei es Konzerte organisieren - ich glaube, ich muß das jetzt nicht alles aufzählen. Ich find's schade, wenn Leute nur konsumieren, während andere sich den Arsch aufreißen. Andererseits habe ich auch darüber nachgedacht, daß die Gesellschaft ständig Leistung fordert und in der Punkszene ja auch immer wieder Leistung eingefordert wird, durch Leute wie mich zum Beispiel. Grundsätzlich finde ich schon, daß wir ständig unser Denken hinterfragen müssen. Vielleicht ist es ja schon faschistoid oder zumindest intolerant, was ich denke. Von daher ist Selbstreflexion wichtig, gerade auch, wenn man ein bißchen straighter sein Ding durchzieht. Ich will auf gar keinen Fall ein intoleranter Straight Edger werden (Die Gefahr sehe ich bei Chriz nicht, schließlich hat er mir im Laufe des Interviews ständig neues Bier rangeschleppt - Z.) Wenn irgendjemand mitkriegt, daß ich mich intolerant gegenüber trinkenden oder kiffenden Leuten äußere, soll er mir das sofort sagen. Das finde ich wichtig. Respekt gegenüber anderen Menschen finde ich äußerst wichtig. Und sicher ist es so, daß viele Straight Edger diesen Respekt verloren haben. Aber ich kenne gar nicht so viele. Ich find's aber nach wie vor wichtig, daß Leute was machen, darüber kann man sicher ständig diskutieren. Aber bevor noch gefährliche Missverständnisse aufkommen: Mit dem SxE-Grundgedanken – stets fit genug zu sein, Scheiße zu erkennen und diese zu bekämpfen – meine ich nicht „gesund sein" in From von physischer oder psychischer Unversehrtheit. Habe ich deine Frage jetzt beantwortet?

Z: Ja, ähh, du hast dich gut rausgewunden. (Jetzt folgte eine längere Diskussuion über Faschsimus, Nationalismus, Antisemitismus - bezogen auf den Satz "Fachismus steckt in uns drin". Da mußten noch ein paar Begrifflichkeiten geklärt werden. Und selbst Horkheimer mußte zitiert werden, aber nicht von mir! - Z.) Der Untertitel eures Fanzines lautet "Fanzine aus/für Mecklenburg/Vorpommern".



C: Ich kann mir schon denken, was jetzt kommt.

Z: Ja, genau. Du machst also ein Zine aus bzw. für McPom, aber du lebst in Berlin. Ich weiß, daß du aus Neustrelitz, also Mecklenburg, stammst, hhm, doofes Wort, also daß du in Mecklenburg aufgewachsen bist, aber dein Lebensmittelpunkt ist nunmal Berlin.

C: Könnte ´n bißchen anmaßend rüberkommen, da hast du schon recht (dabei hatte ich es noch nicht mal ausgesprochen - Z.) Stimmt, auf den Flyern für die Solikonzerte steht das drauf, "in McPom". Also zwei von uns sind in McPom aufgewachsen und einer kommt aus anderen Gefilden, lebt momentan aber in Mecklenburg. Also das Zine hat einen Gewissen McPom-Bezug, weil ich halt von da komme und nach wie vor mit der Szene dort verbunden bin und auf jeden Fall irgendwann wieder dort leben möchte. Ich lebe gern in Berlin und fühle mich hier wohl, aber der Bezug zu McPom ist immer da und ich interessiere mich sehr dafür, was da läuft - politisch, musikalisch. Ich verfolge die Aktivitäten dort, habe noch viele Freunde da und will irgendwann die Szene wieder aktiv von vor Ort mitgestalten. Auf keinen Fall bezwecke ich mit dem Heft, mich von außen anmaßend in innere Angelegenheiten der Szene einzumischen und mich aufzudrängen. In dem Heft sind viele Themen, die keinen direkten Bezug auf McPom haben und für alle und überall interessant sind. Es soll idealerweise so sein, daß das Heft auch in Freiburg, Berlin, Leipzig...

Z: Hamburg!

C: ...Hamburg, nicht zu vergessen, gelesen werden kann. Wir wollen auf gar keinen Fall den Kids in Mecklenburg erzählen, wie sie Punkrock zu verstehen haben oder was sie zu tun oder zu lassen haben. Wir wollen möglichst unsere Erfahrungen weitergeben, ohne besonders wegweisend zu sein.

Z: Aber die Brisanz des Themas ist dir schon bewußt. Wir kommen beide aus der mecklenburgischen Provinz, ich lebe jetzt in Hamburg, du in Berlin. Und wir mußten beide früher die Erfahrung machen, daß zu bestimmten Anlässen die Jungs mit den dicken Armen und dem Wissen übers Mollybauen und dergleichen aus Berlin bzw. Hamburg kamen und erstmal alles klarreißen mußten. Das hat dann auch schon mal zu einigen Bauchschmerzen geführt, weil die Großstadtmacker-Brigade sich oft nicht mal die Mühe gemacht hat, auf örtliche Strukturen und Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen und sich wie auf ´nem großen Abendteuerspielplatz benommen hat. Und ich denke, daß man mit einem Wegzug auch einen gewissen Rückzug aus den örtlichen Strukturen vollziehen sollte, sich nicht in innere Angelegenheiten einmischen sollte.

C: Die Problematik ist schon klar. Wir kennen das ja beide, daß die Antifa-Checker ankamen, ihre Rituale in der Provinz abgefeiert haben und uns dann mit den, teilweise von ihnen erst verursachten Problemen allein gelassen haben. Auf sowas habe ich auch absolut keinen Bock. Man läuft natürlich immer Gefahr, da anmaßend zu werden, aber wir versuchen auf jeden Fall, das zu verhindern und sind natürlich für Kritik offen, wenn die Leute vor Ort das anders sehen. Ich hab´ vor einer Woche halt ein Konzert in Neustrelitz organisiert für Bands, die ich sehr schätze und für die ich eine Mini-Tour organisiert habe, auf der sie in Berlin und Neustrelitz Soli für unser Zine gespielt haben. Das ist eher die Form von Aktivität, die ich dort entfalte. Durch solche Geschichten bleibt die Anbindung zu den Leuten vorhanden, ohne den großen Zampano zu spielen.

Z: Du hast ja mit anderen Leuten in Neustrelitz in der Vergangenheit schon öfter Konzerte in Neustrelitz organisiert, ich glaube im Zusammenhang mit Brain Dead Räkkorzz. Erzähl mir doch mal was darüber. Über deine Gang!

C: Meine Posse!

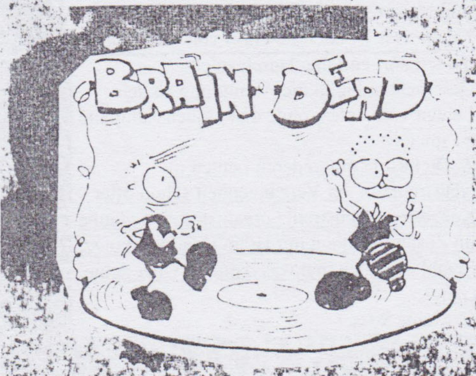
MÖRDER

Z: Ich glaube, ihr habt insgesamt fünf Platten gemacht.

C: Ja, ich mach das mal im Schnelldurchlauf. Also ich bin so mit 16 in die Punkszene reingerutscht. Ich hab vorher vor allem viel gelesen, Punk-Platten gehört usw., hatte aber niemanden, der meine Leidenschaft oder politischen Ansichten geteilt hat. Ich hatte also schon ein gewisses Weltbild bevor ich auf andere Leute, fitte Leute, getroffen bin. Ja, und dann ging es ganz schnell - Bunte Hütte/Projekt „Angstfrei Leben" (alternativer Club in NZ), Konzerte, und irgendwann mit 20, als ich mich auf mein Abitur vorbereitet habe und eigentlich gar kein Bock auf den Streß hatte, wollte ich mehr, mehr mit diesem D.I.Y-Scheiß zu tun haben und hab mit meinem Freund Blondi Brain Dead Räkkorzz aus der Taufe gehoben, mit ganz hochgesteckten Zielen, an denen wir dann letztendlich auch kaputtgegangen sind. Wir haben uns da etwas übernommen - wir wollten Konzerte machen, Platten machen, Promotion, Booking, nebenbei natürlich noch ganz viel Politik, und das war irgendwann alles zuviel, auch wenn es Spaß gemacht hat.

Z: Darf ich nebenbei einwerfen, daß ich eure Pamphlete, die ihr mit den Platten verbreitet habt, immer etwas merkwürdig fand. Zum Beispiel ist auf der Rückseite der Fatale Vollgen-Platte ein gaz großartiger Text, bei dem ich nicht wußte, ob ich mich jetzt scheckig lachen sollte oder...

C: Ja, das ist natürlich so´n Ding, also natürlich kann das ganz schön naiv rübergekommen sein. Du bist nicht der einzige, der mich darauf angesprochen hat. Ich habe damals diesen Text geschrieben, auch in vollster Überzeugung mit den tollen Idealen, die ich dachte, auch gleich in die Tat umsetzen zu müssen. Vom Konzept stehe ich nach wie vor dazu, über Kulturarbeit den rechten Mainstream zu bekämpfen und die Kids rüberzuziehen ins "linksradikale, autonome Lager", nein, halt einfach zu erreichen, daß die Kids auch andere Sachen cool finden und nicht nur Nazischeiße, sondern auch über Musik oder Konzerte nette Leute kennenlernen können und über alternativ lifestyle hinaus zu aktiven, politischen Menschen werden können. Es war nicht unsere Intention, alle zu aktiven Politsoldaten zu machen, für uns war es schon gut, wenn Leute einfach nicht rechts wurden. Ja, Konzerte haben wir gemacht im Kreiskulturhaus, im netten, chicen KKH...



Z: Ich hab´s immer genossen!

C: ...ja, schön! Die liefen auch gut. Die Resonanz war auch immer gut. Das ist sehr gut angekommen. Wir haben auch versucht, ein möglichst weites Feld abzudecken, mit Ska-Bands, Punk, Hardcore, Rock...

Z: ...freiwilligen Liedermacherinnen.

C: Ach stimmt ja, das war aber nicht abgesprochen. Die kam einfach mit ihrer Gitarre an...

Z: ...und spielte ihren Hit "Die Bombe", in dem es natürlich um DIE Bombe ging.

C: Die Konzerte waren auf jeden Fall sehr erfolgreich, zum Teil mit bis zu 200 Besuchern. Und den Bands hat es auch immer gefallen, weil das Publikum immer dankbar war und sehr fair mit den Band umgegangen ist, auch wenn die Bands vielleicht nicht immer das top Repertoire hatten oder großartige Musiker waren. Das hatte schon ein nettes Flair.

Z: Das ist auch ein nettes Phänomen in Gegenden, wo nicht jeden Tag eine große Auswahl von Konzerten besteht, sondern eben nur alle paar Monate was ansteht. Vor allem für junge Leute ist es ja nicht gerade einfach, auf Konzerte zu fahren, wenn sie kein Auto haben oder nicht genug Geld für Fahrten und Eintritt. (Jetzt gab´s ´ne nette Plauderei über unsere Jugend, wann und wo unsere ersten Konzerte waren usw.)
Ihr hattet aber zum Teil auch Streß mit Nazis, auch auf Konzerten.



C: Ja, als ich in die Szene eingestiegen bin, Mitte der Neunziger, gab's ständig Übergriffe von Nazis. Ich hatte bisher immer das Glück, nicht selbst Opfer von physischer Gewalt zu werden.

Z: Du bist ja auch bekannt als guter Sprinter. (lacht)

C: (lacht übelst) Jo! Nee! Tja, Streß auf Konzerten. Es war halt so, daß nie ein Konzert massiv angegriffen bzw. überfallen wurde, aber es wurde immer gestört. Nazis haben immer versucht, reinzukommen, auch Nazis, die dann schon lange Haare hatte, sich "Glamettos" nannten, mit Rockerwesten rumgerannt sind und sich den Beinamen "VbA - Verein bekennender Alkoholiker" gegeben haben oder, wie ich erst von denen darauf hingewiesen wurde, "Verein bekennender Arier". Und die haben in Gesprächen mit mir schon deutlich gemacht, daß sie "Nigger, Punks und so'n Gesocks" scheiße finden. Und diese Leute wollten auch immer rein. Die sind dann aber nie reingekommen. Leider war ich immer einer der weniger, die da so konsequent gedacht und gehandelt haben, was teilweise sehr frustrierend war, da das auch zu Ärger mit Leuten geführt hat, die ich ansonsten sehr schätzte. Das gab immer Diskussion von wegen "die sind ja gar nicht so schlimm, gemeinsam saufen kann man doch" und blabla. "die sind ja gar nicht mehr organisiert". Für mich war immer klar, mit Rassisten und Faschisten und solchem Pack läuft nichts. Dieses Dogma setze ich mir einfach. Ich will, daß Leute auf ein Konzert kommen können und da keinem Nazi über den Weg laufen müssen. Das war eigentlich immer ein Problem, das vor allem intern zu Streß geführt hat.

Z: Wie sah denn eure finanzielle Situation aus? Platten kosten ja auch Geld und Konzerte können zuweilen teuer werden.

C: Wir haben die Möglichkeit gehabt, verschieden Fördertöpfe anzuzapfen mit unserem Konzept, über Kulturarbeit dem rechten Mainstream etwas entgegenzusetzen.

Z: Ihr hattet da was mit den Pfadfindern zu tun, ne?

C: Genau, wir haben mit dem Bund Deutscher PfadfinderInnen zusammengearbeitet, der sich Ende der Sechzigerjahre von den normalen Pfadfindern abgespaltet hat, eben linke Leute in Pfadfinderkreisen, die keinen Bock hatten auf diese Uniformität und Durchorganisiertheit und einen eigenen linken Träger gegründet haben. Die waren bei uns als sozialer Träger anerkannt und wir konnten diesen Verein nutzen als autonomes Mitglied und konnten über diesen Weg ganz normal Fördergelder beantragen für unsere Projekte. Wir konnten alles selber entscheiden, niemand hat uns in irgendwas reingeredet. Und dadurch konnten wir immerhin fünf 7''es und eine CD machen. Die CD ist übrigens ein Solisampler für Totalverweigerer. Von dem Sampler gibt es noch 'ne ganze Menge. Wer also noch einen haben will, soll sich einfach melden. Kostenpunkt 5 Euro.

Z: Was ich manchmal an dir bewundere, ist die Tatsache, daß, während wir normalen Leute uns abends treffen, einen saufen, auf der Straße rumlungern, Straßenbahn fahren, S-Bahn-Surfing betreiben, vielleicht auch mal 'n Buch lesen oder so, du so eener bist, der immer so - berichtige mich, wenn ich da falsch liege! - aktiv sein muß. Also z.B. treffen wir uns ja gerade in 'nem Kino, und wir treffen uns ja nicht umsonst hier, sondern weil du ja auch mit anderen Leuten zusammen einen Tag in der Woche das Programm hier gestaltest. Außerdem machst du jetzt wieder ein Fanzine, organisierst hin und wieder Konzerte, ähh, wat machtse denn noch so?...

C: ...starte mit einem Hamburger Freak zusammen einen Fanzine-Versand.

Z: Du klaust mir gerade meine Pointe! Na gut, sagen wir mal, das ist ja nicht wenig. Das ist ´ne Menge Arbeit, macht ja aber auch Spaß.

C: Ja, bei mir stecken da mehrere Motivationen dahinter. Zum Teil auch sehr persönliche. Durch die Sache mit Brain Dead Räkkorzz habe ich viele nette Leute kennengelernt, die mir sehr ans Herz gewachsen sind. Das hat mir sehr viel gebracht und ich habe mich dadurch natürlich weiterentwickelt. Für mich stand einfach irgendwann fest, daß das genau mein Ding ist. Die ganze Punk/Hardcore-Szene heißt für mich gelebte Solidarität und das beeinflußt mein Leben doch sehr stark. Ich will auch mit Roger (noch so´n Bauer - Z.) wieder ein kleines Platten-Label anleiern. Die Gefahr besteht natürlich, sich immer wieder zu verzetteln, worin ich auch ein Fachmann bin. Wenn also jemand Tips braucht, wie man sich am besten verzettelt, da bin ich bereit, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mir macht der ganze Scheiß auch einfach Spaß, es ist irgendwie ein Stückweit Selbstverwirklichung.

Z: Aber das Label ist meines Wissens schon etwas länger im Gespräch.

C: Ja, das hat jetzt etwa 2 Jahr gedauert und im Sommer wird es hoffentlich die erste Single-Veröffentlichung geben, eine Split-Single mit Axt - der Name ist Programm (Hardcore aus Neubrandenburg - Z.) - und Chaos Infect - Anarcho-Punk aus Neubrandenburg. Durch die Erfahrung mit Brain Dead Räkkorzz ist mir klar, daß Labelarbeit eine aufwendige Sache ist. Deshalb wollen wir das neue Projekt ruhiger angehen und nicht gleich, wenn eine Platte draußen ist, die nächste planen. Es soll vor allem Spaß machen. Hin und wieder soll es mal ´ne Platte geben, zumal wir auch nicht mehr Geld haben als erstmal für eine. Mal sehen.

Z: Ich weiß von dir, daß du eher so der Henry Rollins-Typ bist, der morgens um sechs aufsteht und zwölf Kilometer mit dem Fahrrad zur Muckiebude fährt.

C: Henry Rollins spielte in einer der ersten Straight Edge Bands...

Z: Ich will jetzt nix über Rollins hören, sondern über dich. Über H.R. weiß ich alles.

C: Also ich fahre nicht in die Muckiebude, schon gar nicht 12 km...

Z: Die hast du unten bei dir im Keller, wie Henry Rollins...

C: Genau! (lacht) Ja...

Z: Na, sach wat! Notiz: Zieht sich sein T-Shirt aus, macht Muckie-Spiele und präsentiert seine Tattoos.

C: Nee, Quatsch, ich mach halt, resultierend aus meinen Erfahrungen mit ständiger Bedrohung durch Nazis, Selfdefence Training. Konkret ist das ein Konzept, das physisch schwache Personen in die Lage versetzen soll, sich effektiv zu verteidigen und ihren Raum zu wahren. Das Konzept fand ich sehr interessant und ich betreibe das sehr intensiv. Die Idee dahinter ist Angriff zur Verteidigung. Sobald jemand Anstalten macht, in deinen Raum einzudringen und du ihn nicht verbal davon abhalten kannst, knallst du ihn eben um. Also, ich bin kein Pazifist. Für mich ist es wichtig, ohne Angst durchs Leben zu gehen.

Z: So, ich hab eigentlich nur noch eine Frage: Gehen wir noch kickern?

C: Ja, biste mit´m Fahrrad hier?

Z: Jo, na denn los! Aber vorher noch: Danke für das Gespräch!

Brain Dead Räkkorzz Diskographie

- Die Jones „ein wenig schuldig"-7" (4x deutschsprachiger Rock aus Burg Stargard, 500 Stck., davon 200 in weißem Vinyl)
- Rednuht s/t-7" (6x „McPom-Dorfpunk" aus Carpin, 500 Stck., davon 200 in blau/grün
- Fatale Vollgen s/t-7" (5xStreetpunk aus Neubrandenburg, 550 Stck., davon je 110 in transparent, pissgelb, bierorange, rot, blau)
- Gotta Spinooza/0-eight-5-Teens-split-7" (2xHC/Crossover aus Rostock, 2x Melodycore aus Münster, 300 Stck., davon je 100 in rot, blau, schwarz)
- Klappstuhlgang „2 Jahre echte Gefühle"-7" (5x „Terrorgruppe-Punk" aus Rostock, 500 Stck, davon 100 in orange)
- Soli-Sampler für Totalverweigerer-CD (24 Bands aus D, NL, Finnland, Österreich, Griechenland, Spanien, Belgien, Australien, Peru HH/Punk/Rock/Emo/Dka/Dark

Alle Releases sind noch zu haben (7"-2,50€, CD-5€) und können unter info@brain-dead.de bestellt werden

Trades are welcome!

Schwups ... und schon schwanger

Auch Punker und solche Leute verspüren zuweilen den Drang, Häuser zu bauen und Bäume zu pflanzen. Und selbst der Fort-pflanzung sind frühere Kinder- oder Familienfeinde ab und an nicht abgeneigt. Demzufolge erhalte ich manchmal Kurznach-richten folgenden Inhalts: Name, Gewicht, Größe. Erst gestern erreichte mich folgender Funkspruch:
„DIE.KLEINE.PÜPPI.IS.DRAUSSEN.2800:LUCY.HAMM ER.NIEDLICH.AUGEN.BLAU.DUNKLES.VOLLES.HAA R.ULLI.NOCH.BENOMMEN.NARCOSE..KAISERSCHN ITT.ALLES.OK." Wäre die SMS durch einen nicht ganz ungewöhnlichen Zufall bei einem Wildfremden gelandet, hätte er sich garantiert einen genehmigt, weil irgendwo auf der Welt eine Frau namens Ulrike ein 2800 Gramm schweres, mit statt-lichem schwarzen Haarwuchs bedachtes Mädchen namens Lu-cy per Kaiserschnitt zur Welt gebracht hat. Unter Narkose, was zumindest wichtig erscheint, wenn der Unbefugte weiß, was ein Kaiserschnitt ist. Wenn er es nicht wüßte, hätte er den gan-zen Abend damit zu tun, darüber nachzudenken, was das denn sei, woher das Wort wohl rühre und was daran so spannend sein soll, in Anbrtracht der Tatsache, daß sich Schwangere die merkwürdigste Dinge einfallen lassen, um ihre kleinen Racker auf die Welt zu setzen.
Vielleicht hat unser Wildfremde ja die selbe Fernsehsendung wie ich gesehen, in der Gebärende an irgendeinem gottverlas-senen Strand irgendwo in wärmeren Gefilden ihre Hippie-Gö-ren im Wasser zu Fall gebracht haben, um den ganzen unschö-nen Rest, der bei Geburten so anfällt, im Sand zu verbuddeln. Seit diesem Tage mache ich einen Bogen um entgelegene Strände im Ausland. Meine Sandburgen heimsen Preise nur noch an Nord- und Ostsee ein, so viel ist klar.
In meinem Freundes- und näheren Bekanntenkreis hat sich in den letzten Jahren etwas breitgemacht, was ich mal Zeugungs-freudigkeit nennen möchte. Angefangen hat alles mit einem unter einem Karl Marx zeigenden Ölgemälde fabrizierten Un-fall, der mittlerweile zur Schule geht. Dann ging's weiter mit einer Schwangerschaft, die unendlich blöde Debatten über die richtige Gebärmethode und Fragen der Erziehung nach sich zog. Und natürlich über Namen, was wohl mit Abstand die schlimmste Angelegenheit ist und die meiste Zeit und Kraft in Anspruch nimmt. An dieser Stelle möchte ich bemerken, daß noch nie einer meiner Namenswünsche erfüllt wurde. Sonst gebe es nämlich schon etliche Luises.
Es gibt Leute, die aus irgendwelchen Gründen keine Schwangeren mögen. Ich gehöre nicht zu denen. Statt dessen finde ich schwangere Frauen putzig. Neulich stand ich mit einer sol-chen vor einem Wurststand, weil diese unbedingt sofort ein halbes Kilo Wiener Würstchen essen mußte. Es war ein durch-aus schöner Moment, eine Frau riesigen Umfangs mit einer Ladung Klopapier unterm Arm vor einer Fleischtheke zu se-hen. Wäre ich die Fleischereifachverkäuferin gewesen, hätte ich sofort ein viel freundlicheres Gesicht gemacht. Den ganzen Tag hätte mir dieser Anblick gerettet. Vielleicht hätte ich an ihrer Stelle sogar diesen doofen Ich-hatte-gerade-Sex-und-weiß-daß-ich-nicht-schwanger-geworden-bin-Blick aufgesetzt. Aber wahrscheinlich kommen ständig schwangere Frauen zu ihr, um zu fragen, was sie denn meine, welche Fleischsorte gedünstet am besten zu Erdbeertorte und Hering in Marinade passe. Möglicherweise fand sie Wiener Würstchen auch nur langweilig und Menschen mit solch schnöden Wünschen weit unter ihrer Würde. Einen weltraumerfahrenen Astronauten bekommt man auch nicht so schnell zum Baggersee gelockt, um im Wasser Schwerelosigkeit zu genießen.

Mein Freund M. mußte mal für seine Freundin eine vernünftige Sachertorte besorgen. Mitten in Berlin. Das ist 'ne Aufgabe royalen Ausmaßes. Und nebenbei auch noch der schönste Wunsch einer Schwangeren, von dem ich je gehört habe. Was mich bei dem Kind, das aus dieser Sachertorte (in Hotels und gehobenen Theatern bekommt man selbst in Berlin halbwegs gutes Gebäck) geworden ist, wundert, ist, daß es entgegen meiner Vermutung nicht Al Qaida, Hamas, Bewe-gung 2. Juni oder so heißt, sondern ganz schlicht IRA. Und das finde ich fast schon spröde, denn in Deutschland ist es zur Un-sitte verkommen, Raf und Ira zu sagen, wenn man seltsame Desperadogruppen meint.



Wenn Menschen Namen für ihre Kinder aussuchen, werden sie merkwürdig. Die meisten entwickeln sich zu solchen Gele-genheiten zu Reaktionären, was sich daran festmacht, daß die Namen aus irgendwelchen großen alten Kulturen stammen und übersetzt "Der Starke", "Die Schöne", "KriegerIn" oder so be-deuten. Finden wir nicht gut! Auch nicht schön finden wir, wenn z.B. der werdende Vater den Namen für einen Jungen und die Mutter einen Mädchennamen oder umgekehrt suchen müssen. Eine solche Bürde sollte man mir auf keinen Fall auf-halsen, denn bei meiner grenzenlosen Faulheit in solchen Fragen würde mir nur der Name meines Vaters und mein eige-ner einfallen. Höchst wahrscheinlich würde ich die einfach nur zusammensetzen und rauskommen würde dann Hans Hermann Georg René. Das wäre zwar 'ne Wucht, aber auch eine Strafe für den zukünftigen Namensträger. Und überhaupt sollte man in der heutigen Zeit keine deutschen mit französischen Namen verbinden, denn man weiß ja nie.

was noch kommt. Ich möch-te nicht zukünftige vermeintliche alteuropäische Weltfeinde ins Unglück schicken. Vielleicht könnte man ja noch was deichseln, wenn man aus Georg George macht. Das sähe nach Ausgleich aus. Und eigentlich wäre das sogar sehr charmant, fast schon weltmännisch. Vielleicht noch aus Hermann Her-nandez? Das würde der Sache noch zusätzlich etwas Würze verleihen. Aber im Allgemeinen denke ich, daß Politik nichts bei der Namensvergabe zu suchen hat. Neulich erzählte mir eine Frau, daß sie Wilhelmine vom Klang her sehr schön fin-de. Nach einer kleinen Standpauke und näheren Erläuterungen zur Herkunft dieses im übrigen gar nicht schön klingenden Na-mens hatte sich die Sache aber wieder

Schwangere entwickeln sich übrigens manchmal nicht nur zu Reaktionaren, sondern werden auch in anderen Fragen wunderlich.
Bei einer für ihre gediegene Unordnung bekannten Frau durfte ich mal eine interessante Veränderung in ihrer Wohnung fest-stellen. Die Behausung, in der ich mich da plötzlich befand, möchte ich mal ohne Umschweife als grundspießig bezeich-nen. An dieser Stelle darf ich das tun, weil das wahrscheinlich der erste Satz war, den ich nach der Zimmerbegehung heraus-gebracht habe. Das klang wohl wie Fingernägel auf Schiefer-tafeln: "Die Behausung, in der ich mich gerade befinde, möch-te ich mal ohne Umschweife als grundspießig bezeichnen." Kaffee gab's aber trotzdem. Und Schwangerschaftsgespräche gratis.
Selbstverständlich auch das obligatorische Bauchanfassen, um schon mal zu fühlen, was mich da bald erwarten würde. Es soll ja Leute geben, die auf sowas stehen. Ich hingegen finde Bauchanfassen ekelhaft. Meine Phantsie ist dergestalt ausge-prägt, daß ich mir so ziemlich alles in so einer Kugel vorstel-len kann, aber Menschen, denen ich irgendwann mal Rauchen und Saufen beibringen werde? Nee!

Wer meint, daß die Kinderkriegerei ein Phänomen ist, das allein auf meinen Freundeskreis beschränkt ist, irrt. Ich glau-be, wir können da von einer gesamtgesellschaftlichen Ge-schichte sprechen. Bestes Beispiel: Die ZITTY (Schweine-Veranstaltungsblatt ut Berlin) hat im Mai diesem Thema sogar die Titelstory gewidmet. "Die Familie erlebt eine vitale Re-naissance", erfährt man hier. Und auch, daß es im Prenzlauer Berg 22,5 Prozent mehr Kinder unter drei Jahren gibt als noch vor vier Jahren. Studenten!
Zwei Seiten vor dieser Information erfährt man übrigens, wo man in Berlin billig saufen kann. Nur mal so für die, die nicht so auf Trends stehen.

Kommen wir aber von der bösen grauen Theorie zurück zum wirklichen Leben. Das spricht allerdings auch keine andere Sprache, wenn ich mir mal anschaue, daß allein in meiner Sip-pe noch in diesem Jahr zwei Geburten anstehen. Ick werd gleich doppelt Großonkel (und das mit 26!). Los geht's im Juli. Und aus diesem Grund war ich mal in so 'nem Spielzeug-laden. Ganz schreckliche Sache! Schon beim Betreten fällt die Mucke auf. Altbekannte Säuferhymnen mit kindgerechten Texten. Beispiel gefällig? "Die Wissenschaft hat festgestellt, daß Limonade Luft enthält. Drum trinken wir auf jeder Reise Limonade fässerweise. " Und statt des alten "Rumckie-Zuckie" hieß es "Liimonaaaade". Great? Nö!
Da ich aber nicht zum Tanzbeinschwingen und Rumgrölen gekommen war, versuchte ich die Beschallung zu

ignorieren. Vorne rechts hing gleich das Bekleidungssortiment. Kinderklamotten sehen einfach nur panne aus. Blöde Farben, überall Bärchen, Entchen, Tigerchen und Mischwesen, die wir streng wissenschaftlich denkenden Menschen schon nach kur-zer Analyse für völlig überzogen und unrealsitische befinden. Eine Ente mit Tigerfell und Rädern unten dran? Unmöglich! Und dann noch die Preise. Und überhaupt: Wie groß ist denn so'n Baby? Da hingen lauter total kleine Sachen, aber Größen-unterschiede gab's trotzdem. Da half auch mein Schätzver-mögen nicht. Also abgehakt.

Vielleicht doch lieber Spielzeug! Aber womit spielen so lütte Dinger denn rum? Wenn sie nicht gerade trinken oder schrei-en, weil sie Hunger haben, pennen die ja nur. Und blöde krachmachende Figuren in allen erdenklichen Farben schlep-pen Großeltern an. Dafür sind die da, also mische ich mich nicht in ihre Angelegenheiten ein. Neue Überlegung: So'n Kind wird ja auch mal größer. Und dann komme ich mit einem Super-Hyper-Geschenk. Also weiter nach hinten. Ihr glaubt gar nicht, wieviel Zeit man in solchen Läden verbringen kann. Und was es da alles gibt. Mein absoluter Star: Der Trettrecker mit Anhänger. Yeah! Für Kinder ab drei Jahren. Absolutes Muß. Und wenn man lange genug gestaunt hat, genügt ein Blick über die Schulter, und was steht da? EIN ELEK-TRISCH BETRIEBENES MOTORRAD! Zum Draufsetzen und Rundendrehen. Ohne selber zu treten (macht man bei Motorrädern auch eher selten). Hätte ich 'nen besseren Tag gehabt, wäre ein kleines Kind mit dem Ding aus dem Laden gefahren. Da bin ich nicht kleinlich.

Wenn man sich von dem tollen Teil mal losgerissen hat, empfiehlt sich eine Besichtigung des Military-Regals. Mich schauderte beim Anblick von mehreren tausend kleinen Soldaten, Flugzeugen, Panzern, Jeeps und dem ganzen Scheiß. Aber hey, was war denn das? Ein irrsinnig großer Panzer-Bausatz. Irre! Habenwollen! Wenn das Teil zusammengebaut ist, ist es etwa kniehoch und kann mittels Fernsteuerung im Garten über die Beete hoschen. Ein Mordsmodul. Sicher, Kriegsspielzeug gehört nicht in die Hände kleiner Kinder. Aber was ist mit uns, den großen? Politische Bedenken? American tanks brings civilization. Und ohne Zivilisation keine Befreiung vom Kapitalismus! Ich mach´s kurz: Ich hab ´nen Fußball gekauft.

Viele werden jetzt fragen. Was soll der ganze Scheiß? Was erzählt der denn da? Wo bleibt der praktische Nutzen seiner Ausführungen? Ich sage: Gemach, darauf gehe ich doch auch noch ein. Undzwar genau: Jetzt! Eine Frage, die uns alle be-schäftigt, ist doch die: Warum tun sich Menschen sowas an? Warum investieren sie so viel Zeit und Arbeit in die Aufzucht und Pflege von Leuten, von denen sie ja noch nicht einmal wissen, ob sie nicht irgendwann mit ´ner flotten Hakenkreuz-tätowierung am Mittagstisch auftauchen? Ich hab mal zusam-mengetragen, was da gerade auf dem Markt der Möglichkeiten geboten wird.

Wo ist mein Partner zum Glücklichsein?

1. Der Klassiker. Ihr wollt mal wieder ganz gemütlich ´n Bier zischen gehen, aber Euer/Eure PartnerIn findet das überhaupt nicht klasse. Ausreden müssen her. "Ich geh mal schnell Kip-pen holen" sorgt garantiert für Argwohn. "Ich geh mal schnell mit unserem geliebten Sonnenschein um den Block" ist dage-gen absolut richtig. Mit Abstrichen selbstverständlich, denn nach der Ausstrahlung von "Nicht ohne meine Tochter" be-gegnen sich selbst Ehepaare oftmals skeptisch.

2. Es regnet mal ausnahmsweise nicht. Eure FußballfreundInnen sind schnell zusammengetrommelt und Ihr steht auf dem Platz. Die alte Frage: Wer geht ins Tor? Früher mußten immer die Dicken rein...

3. Funktioniert irgendwie nur bei Männern und kenne ich auch nur aus schlechten Filmen und vom Hörensagen: Ihr habt Lust auf Amore, seid aber zu schüchtern zum Frauenkennenlernen. Wer kein eigenes Kind hat, borgt sich eins und dann geht´s zu den üblichen Plätzen. Bei HundebesitzerInnen gibgt es übri-gens auch das Phänomen, daß sie ständig Leute kennenlernen, aber Hunde kann man oft nicht mit in die Kneipe nehmen

4. "Meine Gören bringen mich noch mal ins Grab." Gute Ausrede für alles.

5. Hol- und Bringedienste. Nebenbei könnt Ihr noch ´ne gute Tat leisten: "Wechsljeld kannste behaltn."

6. Vorwand Kind. Ihr wollt unbedingt die neue Playstation. Ihr müßt unbedingt den neuen Disney-Film im Kino sehen. Und Baumhäuser habt Ihr schon immer gerne gebaut. Wer wird sich wohl über Eure Macken freuen? Richtig!

7. Nochmal Vorwand Kind. Ihr haßt Euren Freundeskreis. Auf Saufen habt Ihr auch keinen Bock mehr. Und Konzerte ner-ven. Ihr habt ein Kind, müßt Verantwortung tragen und mor-gen wieder früh raus. Wer wird´s Euch verübeln?

8. Und abermals Vorwand Kind. Ihr macht ein Zine und wollt unbedingt ein paar total coole Bilder von Euch unterbringen. Ganz einfach. Kind auf´n Arm, Auslöser drücken lassen, schnell noch ´n Text drumherumgeschrieben, fertig!

Wer jetzt nicht überzeugt ist, hat es einfach nicht verstanden. Aber bitte: Trends kommen, Trends gehen. Vielleicht seid Ihr ja dabei, wenn es chic ist zu sagen: Wir sind alt und verbittert, unsere Freunde sind uns weggestorben. Kinder haben wir auch nicht, aber hey, wir wollten es so. Trends kommen, Trends gehen.

Zorro

Liebespaar erstach sich gegenseitig



Gärtner aus Liebe zur Natur
Ich heiße Maik (34, 1,68 m) und wohne in der Nähe von Hoyerswerda. Durch einen Unfall habe ich eine kleine Gehbehinderung. Eine Frau, gerne mit Kind, die Geborgenheit schätzt und für die innere Werte mehr zählen als der äußere Schein, kann gerne Kontakt aufnehmen. Chiffre SI 3208

Menschenopfer

randaliert auf Yacht

Mal so ganz nebenbei,

wer von euch wollte schon mal jemanden umbringen? Ich meine so richtig fertig machen, die Eier abreißen und sie zum Frühstück essen? Jemandem durch die Hackfresse an den Füßen packen und auf links ziehen? Schämt euch nicht. Gebt es ruhig zu. Nicht so schüchtern. Ah, da hinten im Saal heben die Ersten die Hände. Traut euch, gebt es ruhig zu. Lasst es raus! Fresst es nicht in euch hinein. Hört nicht auf die blöde Moral oder so'n überflüssigen Quatsch, die euch sagt: hör auf damit. Das ist keine Lösung! Oder: Das ist unmoralisch, denk an seine Lieben, die um ihn trauern werden! Ich sage: hört auf euch! Ich sage: Nur zu! Tut es! Haut rein (das mein ich wörtlich!)! Das ist vollkommen in Ordnung.



Ich meine damit nicht, dass ihr euch wie dieser durchgeknallte Ex-Bundeswehr-Offizier einen Typen im Internet suchen sollt, euch zusammen einen Aal grillt und lecker verspeist und danach den Rest. Nein, so mein ich das nicht. Ich meine auch nicht, dass ihr aus Hass auf euch selbst oder die Welt rausgehen sollt, euch wahllos jemanden suchen sollt und diesem jemanden dann in die Welt der Schmerzen mit anschließendem Exitus einführt. Das alles mein ich nicht

Ich dachte mehr so an Situationen, wo man in die S-Bahn/U-Bahn/Bus steigt und einen schon die Hälfte der Fahrgäste merkwürdig anguckt. Nach einer Minute drehen sich die vor einem sitzenden Prolls (egal welche Nationalität, aber im Nachtbus nach Harburg sind's nun mal leider meistens* (████)um und schwadronieren erstmal darüber, wie scheiße man doch aussehen würde. Man selbst versteckt sich dann meistens hinter seiner Mopo-Nachtausgabe/Fanzine/Katalog o.ä., kriecht in die letzte Ecke des Sitzes und dreht den Walkman auf. Wartet bis Wilhelmsburg und die Sache ist gegessen. Und hinterher steigt man an seiner Haltestelle aus und malt sich aus, wie es gewesen wäre, wenn man spontan eine Telefonzelle dabei gehabt hätte, in die man eingestiegen wäre, sich die Klamotten vom gestählten Körper gerissen hätte und der Telefonzelle als Superman wieder entstiegen wäre.

Was sind das für Typen?

Man räumt dann den ganzen Bus leer, geht nach vorne und sagt dann mit einer gaaanz coolen Stimme, aber nicht ohne mahnenden Unterton zum Busfahrer: „Das nächste Mal passen sie besser auf, ich kann nicht immer überall sein!". Und das Beste: Kein langer Weg nach Hause durch die Kälte. Das gibt es nicht, man hat ja nur 400m ‚Luftlinie' vor sich. Tja, so läuft es aber nicht. Leider. Vor allem die Sache mit der Luftlinie und der sanften Landung vor der eigenen Haustür.

Stattdessen begegnet man auf dem Nachhauseweg noch ein paar volltrunkenen guten Deutschen. Und spätestens jetzt fallen die magischen Worte: „Ey, guck mal da! So was wie den sollte man erschießen!". Wahlweise auch in anderen Kombinationen mit den Worten ‚vergasen' oder ‚Schädel spalten' u.ä.. Tja, also wenn ich ehrlich bin, da komm ich an einen Punkt, an dem ich mir sehnlichst eine .45 mit vollem Magazin mit 9mm Geschossen wünsche. Wie froh wäre ich in solchen Momenten über eine Handgranate. Ich meine, der Arsch hat es zuerst gesagt und nun sollte er eigentlich *meine* Meinung hören/schmecken. Und zwar die volle Breitseite, volles Mett auf die Zwölf sozusagen. Das ganze endet dann aber im günstigen

Bauer schlachtet Schweine mit MP

* HIER DARF "TÜRKEN" NICHT STEHEN

Fall mit einem schnellen Spurt bis vor die Haustür, wo man dann mit zittrigen Fingern den Schlüssel im Türschloss dreht und zwei Minuten später sich in seinem Zimmer ‚Kill The Hazis' reinzieht, das die Heide wackelt. Im ungünstigen Fall geht man mit dicken, blauen Klüsen und gehörigen Schmerzen nach Hause und am nächsten Tag zum Arzt.

Und wer immer noch meint, man könne so was alles mit Worten regeln, dem wünsche ich einen solchen Nachhauseweg. Er wird seine Meinung schon noch ändern. Es gibt nur zwei Lösungen für das Problem: Entweder zeigen wo der Hammer hängt oder den Schwanz einziehen. Und wenn ich ehrlich bin, dann hab ich vom letzteren langsam die Schnauze voll

P.S.: Leute, kauft mehr tragbare Telefonzellen!

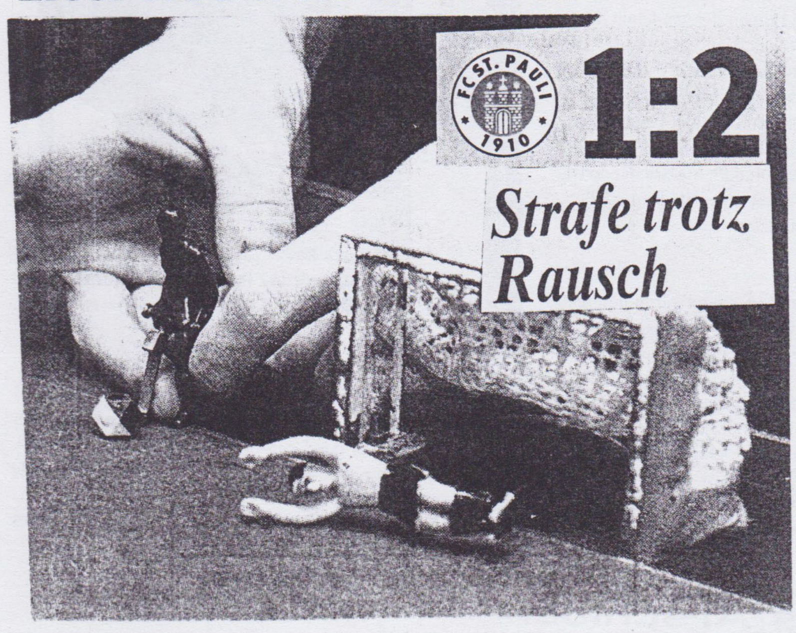
Passanten halfen Dealer gegen Polizei



MOMENTAUFNAHME

Mutter und Kind gefangen in Telefonzelle

Fans tranken 990 000 Liter Astra für St. Pauli!



Strafe trotz Rausch

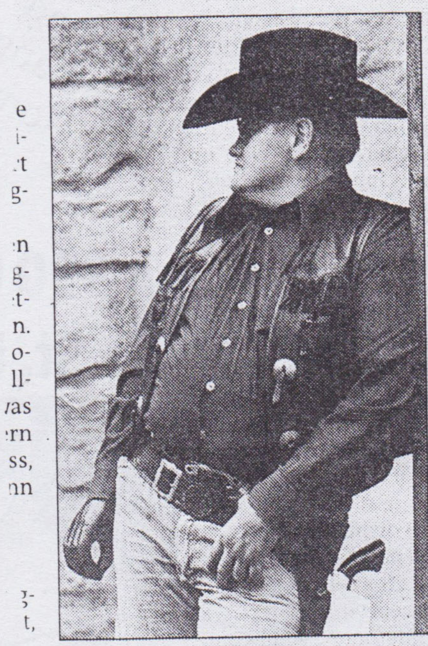
Es steht ein Mann mit ´ner Gitarre im Kosovo

Sachen gibt´s, die gibt´s gar nicht. Zum Beispiel Cowboys auf deutschen Autobahnen. Oder patriotische Klassenkämpfer. Auch Jammerlappen, die vor Horden deutscher Soldaten in fremden Ländern zur Gitarre greifen, sind schon vorgekommen. Und, jetzt wird´s schier unglaublich, es gibt Punk(?)zines, die so ´nem Scheiß auch noch ernsthaft was abgewinnen können.

Als die DDR abgehakt war und alle Zeichen auf "Widervereinigung" standen, meldete sich ein Mann zu Wort, dem man eigentlich nichts übel nehmen konnte. Der war halt so. Es gibt ja die dollsten Dinger. Warum dann nicht auch so einen, der sich nicht zu schade ist, seine Gitarre in den Deutschlandfarben vor die Fernsehkameras zu schieben! Bis dato war er vor allem durch Lieder über Arbeiter aufgefallen. Seine Helden interessierte nichts anderes als jeden Tag zu malochen, irgendwas zu reparieren oder irgendwelche Fracht reinzubringen, und wenn das Hungertuch nicht mehr schmeckte, den Boss mal um mehr Geld anzuflehen. Er gab dem "Kleinen Mann" eine Stimme, ganz in der Tradition seiner amerikanischen Vorbilder. Als seine Brüder und Schwestern im Osten sich erhoben hatten, um die SED-Bonzen zum Teufel zu jagen, besinnte er sich seines anderen großen Themas: Patriotismus. "Schwarz wie die Kohle im Revier, rot wie die Lippen der Mädchen hier, gold wie der Weizen und das Bier" sang er über die Farben seines Heimatlandes. Rührend! Fanden auch die Landsleute in Ost und West, und plötzlich gehörten sie wieder zusammen, weil das bei Deutschen eben so ist - Blut muß zu Blut. Darüber definiert sich diese Nation. Der Mann, von dem hier die Rede ist, nennt sich Gunter G., hat das offizielle Rentenalter fast erreicht und lebt auf einem Hausboot in Hamburg.

Eigentlich alles keine große Sache. Es gibt genügend Leute, die Proletkult mit Klassenbewußtsein verwechseln. Lieder, in denen das Leid einsamer Wölfe beschrieben wird, denen die Frau fremdgeht, während die Kinder nebenan pennen oder auch nicht, gibt es zuhauf. Daß die Kohle nicht reicht - ein Lieblingsthema des Punkrock seit jeher. Mann geht arbeiten, Frau hütet die Gören - die Miete will bezahlt werden, und da Männer eben prinzipiell mehr verdienen... Was soll also die Aufregung!

Andere Sache:
Ein Dokumentarfilm über deutsche Soldaten im Kosovo. Der Streifen heißt "Soldatenglück und Gottes Segen". Gunter Gabriel in einer Hauptrolle. Ist DIE Hauptrolle. Laß ich mir sowas entgehen? Natürlich nicht!
Gunter G. ist für das geistige Wohl der Landsknechte zuständig, will ein Konzert geben. Sein Hit wird "Es steht ein Haus im Kosovo" sein. Gunter G. unterhält sich mit Offizieren und inspiziert das Camp "unserer Jungs". Er ist überwältigt von der Logistik und hat eine Eingebung. Rethorisch fragt er, ob eventuell auch finanzielle Interessen hinter all dem stecken



Arm dran? Im „Phantasialand" Brühl Angepisster, englischer Polit-Punk

würden. Sichtlich verdrossen stapft unser Arbeiterdichter durch die deutsche Siedlung. Abends singt er trotzdem vor den Uniformierten vom Haus im Kosovo, das von den Jungs aus Deutschland wieder aufgebaut wird. Die Meute ist begeistert.
Als Vorband spielt eine Soldatencombo. Zum Glück verstehen die KinobesucherInnen bei einmaligem Hören den Text nicht. Schlimme Ahnungen.

Neues Arschloch

Mal zur eigentlichen Sache:
In der OX numero 48 ist ein Interview mit G.G. Was Mister singing Germany hier vom Stapel läßt, würde mich nicht interessiern, wenn es in der BILD oder vie-leicht der jungen welt stehen würde, aber in der OX?

Befassen wir uns aber nicht mit üblen Anfeindungen, sondern lassen wir den Meister selbst sprechen! Vorhang auf für Gunter "Schwarz-Rot-Gold" G.:

"Überhaupt ist es schwer, sich über Wasser zu halten, wenn einen jeder kennt und du von der Bundesliga in die Kreisklasse gerutscht bist! Kein Plattendeal mehr, keine Produktionsfirma mehr, Finanzexperten mit deinen Millionen über alle Berge, keine Freunde mehr, keine Steuerberater mehr, keine Familie und dann - auch keine vernünftigen Frauen mehr! Dann nimmst du erst mal, was kommt. Und es kommt nicht immer das Netteste und Eleganteste." - über schwere Zeiten



"Als Schlosser habe ich eine Lehre gemacht und musste dann als `Allrounder´ ab ans Fließband. Danach habe ich dann so ziemlich alles gemacht, was Geld brachte. Die Jobs habe ich alle immer unheimlich gerne gemacht! Ich war halt so gestrickt. Jammerlappen kann ich deshalb bis heute nicht leiden. Ich habe getan, was getan werden musste." - über wirklich schwere Zeiten

"Der `kleine Mann´ist ja für mich der `große Mann´, wobei ich diesen Begriff niemals in den Mund nehmen würde. Ich mag vielmehr die ehrlichen, aufrichtigen und intelligenten Menschen. Speziell die aus dem Ruhrpott haben eine Mentalität, mit der ich zehnmal besser klarkomme, als z.B. mit der bayrischen. Ich mag die Leute, die offensichtlich nicht so gut weggekommen sind im Leben, dennoch guter Dinge sind und dabei häufig glücklicher sind, als die Wohlhabenden!" - das "Titanic"-Syndrom; die wirklich reichen sind die Armen

"Der Kosovo ist für mich nie ein Thema gewesen! Er wurde erst eins, als ich eine Einladung dahin bekam und plötzlich mit großen Augen und Ohren das ganze Ausmaß der Aufgabe dort überblickte. Erst da wurde mir auch bewusst, wie respektlos die Soldaten behandelt werden. Wie sich auch die öffentliche Meinung einen Scheiß darum kümmert! So kam es zu dem Solidaritätssong ("Es steht ein Haus im Kosovo" - Z.) Den schrieb ich eine halbe Stunde vor Beginn meines Konzerts vor der `Blauen Ruine´ im Prizren-Camp vor 5000 Soldaten im Juni 2002." - Wenn das Vaterland ruft...

"[...] die Amerikaner regen sich nicht auf, sondern begrüßen das (die Truppenbetreuung durch KünstlerInnen - Z.). Das ist da selbstverständlich. Wir sind hier alle Träumer, Kinder, Idioten! Marketingorientierte Möchtegerne und Klugscheißer! (Wer jetzt eigentlich? - Z.) Natürlich könnte und müsste die ganze Sänger- und Entertainment-Elite dort aufkreuzen, aber sie tun es nicht, weil sie es einfach nicht checken, was los ist und was laufen muss!" - Ab heute kenne ich nur noch Deutsche!

"Dennoch bin ich stolz drauf, dass ich immer wieder angefordert und gewollt werde und die begreifen, dass ich diesen Einsatz niemals als PR-Gag herabgewürdigt sehen möchte, dafür sind mir die Soldaten viel zu wichtig und wertvoll." - Ehre dem, dem Ehre gebührt!

"Abends in der Kiste mit einem Mädel höre ich Cool-Jazz von Brönner bis Miles Davis." - Und, klappt das?

"Ich finde die LOKALMATADORE wirklich beachtenswert! Besonders wegen des Punks in ihnen. Und an den Texten erkenne ich, dass da ein `frisches´ Hirn drangewesen sein muss. So ist ja selbst `Fotze´ ein echtes Stück Arbeit." - allerdings nicht zu empfehlen, wenn man mit einem Mädel in der Kiste liegt

Wenn das OX diesen Standard hält, bin ich bald Abonnent. Bis ich Gewissheit erlangt habe, begnüge ich mich allerdings mit www.guntergabriel.de
Zorro


So tanz ich mal so aussehen
BARNABAS
■ Schulmädchen-look Mareike Hillemann (14): „Mamas Arbeitskollegin hat mir den Rüschenrock und die karierte Bluse geliehen. Die Handtasche gab's von Mama und die Sandaletten habe ich mir für 30 Euro gekauft. So schick habe ich mich noch nie im Spiegel gesehen."
■ Freche Punk-Lady auf Highheels Jennifer Zinn (14): „Jugendfeier find ich geil, aber Kleider sind doch voll öde. Als ich die Schnür-Sandaletten für 59 Euro entdeckte, war klar, dass ich dazu eine kniekurze Hose tragen werde. Die Snoopy-Krawatte hatte ich schon."
Ferienzeit ?
Wir vergeben keinen Job
»Wir lassen keinen auf unseren Hof!«
Angst vor der Pest



Über die Schwierigkeit ein Fanzine zu machen

Für eine der wichtigsten, wenn nicht sogar für die wichtigste Aussage halte ich immer noch: D.I.Y.. Was ja nun mal nicht so'n Schweinekram wie ‚Mach's dir selber' oder so bedeutet, sonder ‚Do It Yourself' – ‚Mach es selber'. D.I.Y. ist eine grundlegende Lebenseinstellung des Punkrocks und des Punkrocker – Daseins. Ohne D.I.Y. gebe es keine billigen Konzerte, keine billigen und guten Buttons, keine billigen Aufnäher, keine bezahlbaren Platten und eben auch keine Fanzines. Ach ja, `ne Menge gute Bands ebenfalls nicht. Soll heißen:

Punk hat im Laufe der Zeit eine eigene Struktur aufgebaut. Ohne Majorlabels, ohne große Konzertveranstalter, ohne Massenkonsum und demselbigen Terror. Bisher sind sehr viele Versuche gescheitert, diese Szene zu korrumpieren. Und das nicht zu letzt, weil Leute ihren Arsch hochgekriegt haben und etwas eigenes auf die Beine gestellt haben – eben D.I.Y..

Als der Punk übers Land kam

Beispiele gefällig? Könnt ihr haben. Beispiele für Hamburg speziell? Gern doch. Da hätten wir, was Konzerte betrifft ‚Rottenconcerts'. Eine Gruppe von drei [illegible] Leuten, die sich gegründet haben, um es einem zu ermöglichen, für wenige Penunzen ein gutes Konzert mit guten Bands zu erleben. Man muss eben nicht mehr 14€ oder mehr an Markthalle und Konsorten blechen, um ein gutes Konzert zu sehen. Und ganz neben bei geben sie unbekannten, aber guten Bands die Chance, sich zu zeigen und zu präsentieren. Hamburgpunk.de nicht zu vergessen. Eine nette Internetseite, die einem einen kleinen Einblick in das ermöglicht, was in Hamburg und Umgebung so in Sachen Punkrock passiert. Und dann die Bands. Ihr dürftet sie kennen und die meisten Musiker sogar höchstpersönlich. Noch Fragen? Und den letzten Beweis, dass es was in Hamburg gibt, was nach D.I.Y. riecht, den haltet ihr gerade in euren Händen. Wobei es natürlich noch mehr Sachen gibt. Ergo: D.I.Y. ist wichtig, ja sogar überlebenswichtig.

Mittwoch, 2. Juli 2003 Hamburger Morgenpost

ROBBIE WILLIAMS

Der Frauenschwarm heult mit den Wölfen

Foto: ap

LOS ANGELES Robbie Williams (29) ist auf den Wolf gekommen – sein wildes Haustier heißt Sid Vicious (nach dem Sänger der Punk-Band „Sex Pistols"). „Robbie ist besessen von Wölfen. Er findet sie schön und intelligent", sagte ein Freund des Sängers der englischen „Sun". „Sid hat Tausende Dollar gekostet, aber Robbie glaubt, dass er es wert ist." Das Tier soll in einem Gehege in L. A. leben.

BARNABAS
UT HAMBURCH

Willi Liedig
mochte schlechte

k (32)

rfahrungen mit Gruppensex

So viel dazu. Wenn D.I.Y. so wichtig und angeblich so dolle vertreten ist, wie kommt es dann, dass ich was darüber schreibe? Weil das zweite eben nicht so ist. Es passiert zu wenig. Die große, breite, träge Masse schafft es nicht, sich hinzusetzten und irgendwas auf die Beine zu stellen. Immer schön mitschwimmen, schön konsumieren und am Besten danach noch meckern. Das ist das, was die meisten hier hinkriegen. Bestimmt nicht mehr, eher wahrscheinlich weniger. Und das Schlimmste: Sie unterstützen einen nicht einmal, sondern gehen sogar soweit, den, ich nenne sie mal ‚D.I.Y. – Leuten', in den Rücken zu fallen.

Die Wut der Jugend auf diese Welt

Beispiele? Aber immer doch. Nehmen wir den Brunnentreff. Eine an sich feine Sache, die für Jahre tot war. Kaum wird es wieder belebt, da dauert es nur ein paar Monate, und die, die den Brunnentreff wieder ins Leben gerufen haben, wünschten, sie hätten es nicht gemacht. Was sich da teilweise an Sachen abspielt…au Backe. Das zum Thema in den Rücken fallen an diesem Beispiel. Aber es geht ja noch weiter. Anstatt sich gegen permanente Platzverweise zu wehren, werden sie jeden Freitag schön eingesammelt und man verpisst sich auf den Kiez, um zu saufen. Großartig! Mensch Leute, merkt mal was. Gerade jetzt zu ‚Bambule – Zeiten' könnte man echt was machen! Man muss halt nur ein bisschen kreativ sein. Aber das letzte Fünkchen Kreativität habt ihr euch wahrscheinlich schon weggesoffen. Schade eigentlich. Ihr solltet euch mal ein paar Texte verinnerlichen, anstatt sie immer bloß besoffen mit zu grölen. Wäre zu mindest mal `ne Maßnahme. So viel zum Thema den Arsch nicht hochkriegen.



Deutschland bomben



Ein Sprengstoffexperte nähert sich dem Rucksack, versucht die Bombe zu entschärfen. Sie explodiert (großes Bild). Der Mann wird tot geborgen.

Wer ist wohl der größte Superheld?

Anderes Beispiel. Rottenconcerts. Was man sich da manchmal so anhören muss, erinnert schon stark an ein Treffen der anonymen Gehirnspender. Geistige Armut aller Ortens. Der viel zu häufig und genauso häufig einfach falsche Vorwurf, die Leute von Rottenconcerts würden sich an den Einnahmen bloß bereichern wollen. Ich will gar nicht wissen, welcher Gehirnakrobat zu erst auf diesen Schwachsinn gekommen ist. Hört mir mal gut zu, ihr Spinner! Habt ihr eigentlich `ne Ahnung, was so eine Veranstaltung kostet? Die Miete für den Raum, Benzingeld für die Bands (man will ja auch mal was anderes als nur Hamburger Bands hören und sehen), Bandgetränke und verhungern sollen die Leute ja nun auch nicht. Da kommt schon so einiges zusammen. Und zwar so viel, das die Veranstalter schon häufig genug in die Privatschatulle greifen mussten. Also haltet bloß die Schnauze! Und das aller schärfste: Die Leute, die einem sagen, dass sie die ca. 5€ für vier oder mehr Bands nicht aufbringen können, genau die sieht man dann am nächsten Wochenende vor der Markthalle stehen und sich lecker mal eben so 14€ teure Karte für den Mist dort kaufen. Oh Gott, da könnt man schon mal kotzen.

Aber zurück zum Titel dieses Artikels. Warum ist es schwierig ein Fanzine zu machen? Tja, diese Frage dürfte sich jetzt wohl geklärt haben. Man muss sich halt wieder auf sich selbst verlassen und man kann sich glücklich schätzen, wenn man noch einen verlässlichen Menschen trifft, der dieselbe Idee hat.

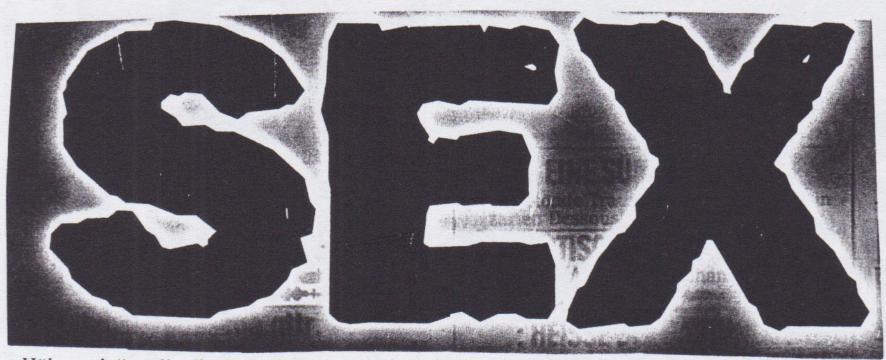
D.I.Y. – statt FICKEN OI



Für all diejenigen,

die nicht das Vergnügen haben, in Hamburg oder in Berlin zu wohnen, also für die werde ich jetzt von einer Einrichtung berichten, die sich all abendlich auf HH1 bzw. TVB präsentiert: Sexy Night! Eine Sache, die man selbst gesehen haben muss, sonst glaubt man das einfach nicht. Naja, eigentlich ist das ja gar nicht sooo spektakulär. Im groben und ganzen besteht die Sendung aus sich ausziehenden Schnitten. Gerne auch alt oder hässlich oder auch gern beides. Hauptsache aus Osteuropa und bereit für Geld alles zu tun. Osterweiterung der etwas anderen Art. Tja, was soll man von einem Leo Kirch Sender auch anderes erwarten.

Aber um noch mal auf den Eunuchen zurückzukommen. Das ganze ereignete sich nämlich in meiner bis Dato Lieblingssendung. Zuerst bließ da uns einer einen. Auf seiner Posaune versteht sich. Jaja, man kann da richtig auftreten und so. Und das nicht nur mit blasen. Richtig mit Anspruch und Kunst und so. Und wenn man dann irgendwann fertig ist, dann kann man sich den Applaus vom Band abholen und sich richtig dolle loben lassen von Jessy und Konsorten. Auch wenn sie sich nachher fragen, was das wohl für ein merkwürdiges Instrument gewesen sei, was man da gerade bedient hat.



Der „Höhepunkt" allerdings (welch geniales Wortspiel) wird live von 0.00Uhr bis 2.00Uhr gesendet:„Chat Station". Für den unbedeutenden Obolus von 1,86€ pro Minute kann hier jeder mit erschreckend dummen Früchtchen über Titten oder auch Titten oder wahlweise auch Nippel diskutieren. Intelligenz wird leider nicht mitgeliefert oder Sinn oder so. Man darf ja auch nicht von jedem Gesprächspartner erwarten, dass er Wörter und Begriffe wie Eunuch oder so kennt. Vor allem dann, wenn derjenige eine Fickelsendung „moderiert".
„Star" der Sendung und damit auch Königin des Hirnficks und auch bestimmt beste im Sitzenbleiben in der zweiten Klasse ist eine Dumpfbacke namens Jessy. Sie „moderiert" aber nicht allein. Zur Seite steht ihr eine ganze Brigade von freiwilligen Gehirnspenderinnen mit ähnlich tollen Künstlernamen (Tante Fickel oder so). Zusammen ein geistiges Vakuum, welches durchaus in der Lage wäre sämtliche Gehirne jedes männlichen Betrachters zum Suizid zu ermuntern. Es sei denn, er ruft an und lässt sich mit dem letzten Scheiß zumüllen. Eins muss man den Zonis ja lassen – sie können wirklich aus Scheiße Gold/Geld machen. (Es lebe hoch das Vorurteil!)

Gut, den Programmpunkt abgehakt und weiter geht's mit der nächsten Sensation: Ein Buch mit erotischen Witzen. Und da hatten unsere beiden Hohlfrüchtchen aber kräftig was zu kichern. Na gut, zugegeben: Wenn man über die Witze lachen will, muss man sie natürlich vorher auch verstanden haben. Und genau das bereitete ihnen dann doch teilweise erhebliche Probleme. Was die Sache für den Zuschauer dagegen doch ein wenig unterhaltsamer machte. Und wenn man sich die Witze andauernd von der Regie (das müssen auch ein paar ganz arme Schweine sein) erklären lassen muss, dann ist der Unterhaltungswert natürlich auch eher gering für unsere beiden geistigen Tiefflieger.
Und wie soll es bei einem privaten Sender auch anders sein, zur Finanzierung dieser wohl sehr begehrten ABM-Stellen wird natürlich immer wieder zwischendurch kräftigst Werbung gemacht. Und da zeigt sich, wie krank der deutsche Mann in Wirklichkeit ist. „Dralle Hausfrauen ab 60 warten auf dich unter 0190/****" Wer ruft da denn an? Wer ist so durchgeknallt? Und wer bezahlt dafür auch noch Geld? Also ich weiß spätestens seit jetzt, warum bei mir 0190er Nummern gesperrt sind. Und

diese Omas, die sie da einem servieren! Manchmal kann man gar nicht so viel fressen, wie man kotzen möchte. Mein absoluter Favorit: „Schick eine SMS mit MAMA an *****." Nach dieser Aufforderung, der ich bestimmt nicht nach kommen werde, grabscht die olle Mutti, die auch einen leicht verbrauchten Eindruck hinterlässt, an ihre ausgetrockneten Quarktaschen und raunt mit einer Stimme, die auf Rothändel ohne Filter schließen lässt: „Komm, pack mal an hier!", und ich muss das erste mal brechen.



Kann es daran liegen, dass bei uns nichts mehr läuft? Wir sind doch noch viel zu jung für ein Leben ohne Sex!

Ein weiteres Highlight dieser Sinn und Verstand freien Zone ist das Vorlesen der Fanpost. Ja, tatsächlich, es gibt Leute, die die Sendung nicht nur regelmäßig kucken, sondern diesen Scheiß auch noch gut finden! Unglaublich! Was das Vorlesen dieser Fanpost allerdings so unterhaltsam macht, ist wiederum die Intelligenz der Mädels, die sich nur unwesentlich über der Raumtemperatur bewegt. Das kann auch alles ganz schön schwierig werden, wenn da einer so gemeine Worte wie „Hochglanzpolitur" oder auch „Hochzeitsnacht" einbaut (Das Thema dieses Briefes könnt ihr euch ja denken. Es ging mehr so ums Ficken). Da können die Mädels schon mal mit überfordert sein. Flüssig kommt da sowieso was ganz anderes als Sätze über die Lippen…
Was auch totale Klasse an der Vorlesestunde für Wixer, Schleuderer und Palmenwedler ist, ist das permanent ein einziges Stimmengewirr herrscht, weil die ja alle auch noch nebenher am telefonieren sind. Und was kommt dabei raus, wenn man Multitasking von Schneetittchen und den sieben geistigen Zwergen verlangt? Richtig. Natürlich totaler Müll. Da zahlt man also 1,86€ die Minute und wird die ganze Zeit nur mit Dünnschiss und Versprechern vollgeblubbert. Ist ja großartig! Und während man sich darüber noch diverse Gedanken macht und sich versucht die Leute vorzustellen, die da FREIWILLIG anrufen und bei dem Gedanken an die Nachbarn, die einem da in den Sinn kommen , das dann doch lieber bleiben lässt, ist schon wieder Werbung und man soll schon wieder wo anpacken, wo man seine Hände besser nicht hintun sollte. Ich breche ein zweites mal.
Kommen wir aber nun zu einem meiner Lieblingsdingen an dieser Sendung: Das Thema! Oder besser: Das Motto! In jeder Sendung lassen sich die Macher ein total crazy Motto einfallen, wie zum Beispiel das oben erwähnte Witze-Buch ohne Pointen. WOW! Die sind da schon sehr kreativ und reizen ihr Budget von 23,47€ pro Woche voll aus! Ein Gang über den Flohmarkt oder durch die Fußgängerzone und eine halbe Stunde am Grabbeltisch bei Karstadt und das Ding kann wieder die nächsten 5 Wochen laufen. Aber so ein Buch ist bei Weitem ja noch nicht alles. Da hat eine von den Dumpfnasen mal `nen ganz tollen neuen Slip an oder `nen ganz tollen neuen BH oder auch `ne ganz tolle neue Unterhose. Tja-ha, die lassen sich richtig was einfallen. Der absolute Bringer war aber, als sich eine gewisse Moni ein absolut abgefucktes Tattoo auf den Oberarm stechen ließ. Und zwar von so `nem richtig fetten, ekelhaften Typen, der sich vorher wahrscheinlich drei Flaschen Penny Packer oder wahlweise auch Racke Rauchzart in die Birne geknallt hatte, um die Mädels auch nur annähernd ertragen zu können. Und wie der geschwitzt hat! Zum Glück leben wir noch nicht im Zeitalter des Riechfernsehens.
Ein immer wiederkehrendes Motto sind Sternzeichen. Ebenfalls werden hier die ost-orientalischen Weisheiten aus einem Buch vom karstadtlichen Grabbeltisch oder auch aus der BZ vorgetragen. Die häufigste Frage der Teilnehmer an dieser Sendung: Wie lange werde ich noch Single bleiben? Da kann man nur sagen: „Wenn du so aussiehst wie meine Nachbarn, die mir vorhin in den Sinn gekommen sind, für immer." Das ist genau der Typus Mann, der beim zweiten Date mit `ner Frau einen Videoabend vorschlägt und sich wundert, wenn die Gute ihm Eine knallt und geht, weil er das neueste Produkt aus dem Hause Orlowski in den Videorekorder geschoben hat. So sieht's nämlich aus.

Weil ich (15) so einsam bin, hätte ich gern ein Baby

– Lesen Sie doch lieber mal ein Gedicht!

Jetzt fragt sich der geneigte Leser natürlich, wie ich die Fragen der Zuschauer kenne. Ist ja ganz einfach. Die Sendung heißt ja nun mal Chat Station und so kann man sich dort mit einer SMS zum weltmännischen Preis von 1,99€ zu Wort melden. Das sieht dann so aus (Achtung, jetzt wird's hart): „Was für Tanga Farbe hat das Mädchen in der Mitte?". Geile Grammatik. „Charly aus München kann erst schlafen, wenn Leila ihre High Heels zeigt!" Oh Gott… „Seid ihr ganz rasiert?" Wer will das wissen? Also wenn Dümmlichkeit zu Haarausfall führt, dann müssten die eigentlich ohne gänzliche Körperbehaarung auskommen. Es werden aber auch elementar wichtige Dinge geklärt wie: „ Wollt ihr oder dürft ihr euch beim Strip nicht ganz ausziehen?" Mensch Junge! Sei doch froh, dass sie es nicht tun! Manchmal wird aber auch gleich der direkte Weg gewählt: „Kann die Blonde mal ihre Brüste zeigen…ich will endlich mal ihre geilen Knöpfe sehen!" Kein Kommentar. „Zeigt mal eure Brüste. Bitte. Peter" Armer, armer Peter. Selten wird auch Kritik geübt, wie zum Beispiel von Markus aus Potsdam: „ Bei euch geht es so durcheinander ab (Klasse Formulierung). Deshalb habe ich mein Horoskop für Löwe nicht verstanden. Könnt ihr es bitte noch mal vorlesen?" Keule, spar das Geld und kauf dir morgen `ne BZ. Und endlich mal eine Nachricht, die das Kernproblem dieser Sendung berührt: „Habt ihr das nötig?" Ich hab es auf jeden Fall nicht nötig, mir ein drittes mal die Werbung mit Oma anzukucken und bewege mich freiwillig zum Kotzen auf's Klo.

Was an dieser Sache hier noch fehlt, ist ein grundsolides Fazit. Also entweder zieht ihr nach Hamburg, Berlin oder München und lasst euch einen Kabelanschluss legen oder einfach TV+SMS an 81188 oder lasst euch das Geld unter 0190/800380 aus der Tasche ziehen. Dümmer könnt ihr es gar nicht anlegen. Und nicht vergessen: „WATT FÜR EIN MIST"

HAMBURG 1

6.00 Hamburg am Morgen. News, Wetter, Verkehr und Service **9.00** QVC **15.00** Hamburg 1 News **15.05** Horoskop Hamburg1 **15.30** Kino News TV. Kinomagazin **15.45** Kino News TV Multimedia

16.00 Party Patrol & More
16.15 echt lecker!
17.00 Hamburg 1 Aktuell
U.a.: die ultimativen Grill-Tipps für die Sommermonate
…30 Nachgefragt
…5 Gesundheit Regional
Hamburg 1 Aktuell
Nachgefragt
car port
Hamburg 1 Aktuell
Nachgefragt
Gut Beraten Hamburg
20.00 Hamburg 1 Aktuell
20.15 Zukunftsblick
Esoterik und Lebenshilfe
21.00 Hamburg 1 Aktuell
Nachrichten, Sport und Wetter
21.30 Nachgefragt
Der tägliche Hamburg 1 Talk
21.45 Gut Beraten Hamburg
22.00 Hamburg 1 Aktuell
Nachrichten und Wetter
22.15 Zukunftsblick
Esoterik und Lebenshilfe
Mod.: Anna Heesch
23.00 Sexy Night



Und sie dreht sich doch.

Es gibt sie. Ja, wirklich. Da kann einer sagen, was er will, aber es gibt sie. Und wer das Gegenteil behauptet, der turnt mit geschlossenen Ohren und Augen durch die Gegend. Worum es geht? Ich will es euch sagen: Es gibt eine Menge nicht untersuchter und bewiesener aber doch offensichtlicher Naturgesetze. Sie sind vielleicht nicht so dreist, dass sie einem gleich in Form eines Apfels auf den Kopf fallen. Vielleicht sind sie für die Wissenschaftselite der Welt auch nicht wichtig genug, damit sie eine Doktorarbeit über sie verfasst oder gar einen Nobelpreis zu diesem Thema aussetzt. Ich hingegen schrecke vor dieser Thematik nicht zurück und werde in diesem kleinen Aufsatz versuchen, ein paar dieser ‚mysteriösen', ja gar ‚mystischen' Gesetze aufzuzählen und genauer unter die viel zitierte und berühmte Lupe zu nehmen.
Wie gesagt, es sind Naturgesetze, die sich schlecht durch Formeln, Zahlen oder anderen Labor- und Prüfungsfierlefanz beweisen lassen. Messbar sind sie auch meistens höchstens in einer Art ‚Schmerzensskala', falls sie mal wieder vor Idiotentum, geistiger Armut oder einfach Geschmacklosigkeit und grausamer Schlechtigkeit strotzen. Hier also der Versuch einer Analyse:

Viele der berühmtesten Naturgesetze dieser Art lassen sich beim Fußball finden. Da wäre zum Beispiel das Gesetz, dass mindestens 87% der Profi-Fußballer hart an der Intelligenzgrenze einer Samstagabend-Besetzung in einer Bushaltestelle nahe Güstrow vegetieren. Dieses lässt sich jeden Samstag immer wieder aufs Neue belegen. Ziehen wir hier einmal die allseits bekannten Fachsendungen zu Rate. Sie liefern uns das Material, an dessen Ausmaß sich die Zahl 87% schnell belegen lässt. Nun ein paar der berühmtesten Beispiele:
„Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien!" - Andreas Möller
„Der Tabellenerste hat jederzeit die Möglichkeit, den Spitzenreiter zu schlagen!" - Hans-Hubert Vogts
„Man hetzt die Leute mit Tatsachen auf, die nicht der Wahrheit entsprechen!" - Anton Polster
„Die Breite an der Spitze ist dichter geworden!" - Hans-Hubert Vogts
„Der Rizzitelli und ich – wir sind schon ein tolles Trio!" - Jürgen Klinsmann
„Das nächste Spiel ist immer das nächste!" - Matthias Sammer
Dies ist nur eine sehr geringe Auswahl – zugegeben. Allerdings ließe sich diese Liste wohl ins Unendliche fortsetzen. Und sie bedarf wohl auch keines weiteren Kommentars. Wie kommt es allerdings zu solch einer oralen Inkontinenz gepaart mit einer kaum erträglichen Dümmlichkeit? Nun, genau kann ich das auch nicht sagen. Es bleiben nur Vermutungen.

1. Schon früh erkannte der kleine Bub, dass aus ihm nix werden würde, er aber ganz toll und ganz dolle gegen eine Kugel aus Leder treten konnte. So gab er schnell den Gedanken an ein Psychologie/Jura-Studium auf und begab sich zum Fußball-Club seiner Umgebung und wartete dort auf seine Entdeckung. Da er nicht mehr studieren wollte, gab er auch gleich die geistige Anwesenheit in der Schule auf. Somit hatte er (wie es immer wieder von Fußball-Kommentatoren gefordert wird) den Kopf frei (wie doppeldeutig) für Fußball.



Fußballer Stoiber*: *„Ich mag den Kampf"*

2. Die Eltern weigerten sich die teuren Fußballstiefel zu bezahlen. Der Kleine rannte daraufhin so lange mit dem Kopf gegen die nächste Wand, bis ihm sein Wunsch erfüllt wurde.
3. Im Trainingslager Zimmergenosse von Lothar „I hope, we have a little bit lucky!" Matthäus gewesen.
4. Dort zu viel Kopfball-Training.
5. Die Eltern hießen Vogts.
Wie gesagt, ich weiß es nicht genau.

Das nächste zu behandelnde, unerforschte Naturgesetz ist auch eng mit Fußball verbunden.
„Man muss weder schön noch intelligent sein, um reich und berühmt zu werden, wobei ersteres nicht unbedingt hinderlich sein muss!“ oder auch die ewige Frage: „Warum hat der so viel Asche und ich nicht? Das, was der macht, kann doch jeder andere Depp auch, wenn nicht sogar um ein vielfaches besser – und vor allem: ICH kann's besser!“
Auch diese These lässt sich schnell an Hand einiger Beispiele belegen und erklären.
Schauen wir uns Dieter Bohlen doch mal genauer an.



Strotzt der vor Intelligenz? Ist der etwa schön? Präsentiert er uns gnadenlose Höhepunkte der Musikkunst? Ich glaube nicht. Nur, was er anfasst wird einfach goldig-glänzend wenn nicht sogar platin-funkelnd. Woran liegt das? Nun, früher, lang, lang bevor es den guten Geschmack gab, da gab es schon Dieter Bohlen. In einer Zeit, wo die Socken türkis waren, die Hosen enganliegend, die Pullover rosa und die Frisuren wellig, von Haarspray gequält und sich einer gewissen* nicht entbehren konnten, da hatte unser Ditze seinen ersten richtig großen Wurf. Das Plattencover scheiße, die Musik quietschig und pervers und der Titel und der Text geschmacklos bis abartig schleimig - das Publikum ebenfalls. Eben der Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit der für seine Karriere richtigen, in meinen Augen aber immens falschen Idee. Und schwupps – Platin in ca. 273 Ländern und ca. 315 Wochen vor Nena in den Charts. Denn wie heißt es so schön: „Die Welt kriegt das, was sie verdient!“ Und das war genau das, was sie verdient hatte und wohl auch leider wollte. Tja, und wo der Erfolg kommt, da bleiben die Penunzen nicht lange aus. Und wäre unser Dieter nicht so geldgeil, wie er nicht müde wird immer wieder bei Beckmann und Konsorten zu erzählen, dann hätte er sich ein kleines Haus kaufen und für immer verschwinden und vor allem die Schnauze halten können. Nein, stattdessen ab ins Tonstudio und noch mehr Scheiße produziert.

Leider. Irgendwann war dann damit Schluss und Dieter begann 'ne Menge Stuss von sich zu geben – mit Cowboystiefeln und Dauerwelle in Lederjacke und einem breitem norddeutschen Slang. Spätestens da wurde er „Kult“. Was für ein abartiges Wort! Aber wenn du (oder besser: es mit dir) erst einmal soweit gekommen (b)ist, dann kannste machen, was du willst, du kriegst alles unter die Leute. Seien es nun überflüssige Remakes mit deinem Ex-Geliebten, Shows mit deiner Ex-Geliebten oder einfach nur ein Buch, das ein Schüler der 3.Klasse der Baumschule nicht besser hätte verfassen können.
Oder ein fast genauso ärgerliches Beispiel: Thomas „Wir wollten in Bremen kein Gegentor kassieren – das hat auch bis zum Gegentor ganz gut geklappt“ Häßler! Zwar kein Hauptschulabschluß in der Tasche, aber Geld wie Heu in der selbigen.

Zwar keine Frau mehr, die lief ihm ja weg. Aber ein mit Geldscheinen ausgestopftes Kopfkissen kann sehr schnell über einige Dinge und Nebensächlichkeiten hinweg trösten und wirkt ja auch, wie an unserem ersten Beispiel in Perfektion zu bewundern, geradezu als Schnittenmagnet. Das einzige, was an ihm besser als an Dieter ist, ist, dass er wenigstens etwas kann. Und sei es auch nur Fußball spielen wie ein (ganz) kleiner Gott.
Apropos Gott. Oh Gott, um genauer zu sein. Das denkt ich mir zumindest, wenn ich unserem letzten Beispiel zu dieser These lauschen muss. Verona „rettet dem Dativ“ Feldbusch! Was ist das? Oder auch: Was soll das? Eine Stimme wie ein stimmbandgezerrter Mops beim Hodenpiercing, ewig auf doof machend, aber die dicken Belege auffem Konto. Das macht doch einfach keinen Spaß.

Und wem haben wir diesen Mist zu verdanken? Natürlich nur einem Mann. Und wer könnte das besser sein als Dieter ‚Naddel (wobei das ja auch so eine Existenz ist)‘ Bohlen!? Mal eben schnell den scheiß Dieter um den kleinen Finger gewickelt, mit ihm nach Vegas gejettet, dort geehelicht. Dann mit dem Kopp (Ich will gar nicht wissen, was da alles kaputt gegangen ist) ein paar Mal gegen die Schrankwand geklopft, warten bis die Bildzeitung kommt und sich ein paar Krokodilstränen aus den geschminkten Kulleraugen gedrückt (wichtig! Ein paar Jahre später in einer Talkshow wiederholen,

Geständnis im TV

„Ich würde es nur zum Tankwart bringen“

* Hier wurde das Wort ‚Schwuchtelijkeit‘ zensiert

falls der Marktwert gesunken sein sollte), von Ditze scheiden lassen und dann noch die ein oder andere Grammatikschwäche in der eigenen Schmuddel-Fickel-Show auf RTL2 gezeigt und das war's? Das kann's doch nicht sein! Ist es aber leider. So muss man's in Deutschland machen, wenn man für viel Geld etwas über den Blupp im Spinat erzählen will. Man will es einfach nicht glauben, aber so läuft's. Erschreckend!

Ebenfalls nur eine sehr geringe Auswahl und auch diese Liste ließe sich endlos fortsetzen.

„Fortsetzungen sind so gut wie immer schlechter als der erste Teil!" ist ein weiteres Phänomen, das hier nicht verschwiegen werden sollte. In zwei Bereichen trifft diese These präzise den Kern des Problems.

Zum einen Filme. Eines der wohl besten Beispiele ist hier ‚Police Academy'. War der erste Teil für mich als Zehnjährigen hier und da durchaus zum kringeln, so wurde selbst mir schon früh als kleiner Pimpf bewusst, das der zweite Teil der klägliche Versuch war, aus einer netten Idee und einer erfolgreichen Story ohne Ideen oder sonstiger Klasse noch ein paar Dollar rauszuquetschen.

Im zweiten Versuch gelungen

Schaut man noch weiter bis hin zu Teil VII oder gar VIII, so grenzt es schon an eine Frechheit oder versuchte Körperverletzung. Schlecht, einfach nur schlecht und alles andere als empfehlens- oder sehenswert. Ich selbst habe diese Teile nie bis zum Schluss gesehen und habe bemerkt, je höher die Zahl hinter dem Titel wurde, die Zeit bis zum Umschalten ist immer niedriger geworden. Zu der Zeichentrickserie muss ich an dieser Stelle wohl gar nichts mehr sagen. Ich würde mich auch weigern.

Extrem anstrengend

Ebenfalls keineswegs lobend zu erwähnen ist hier wohl auch ‚Highlander'. Während ich mich während des ersten Teils einer gewissen Spannung, ja Faszination nicht verweigern konnte (gut, da war ich auch noch klein), so waren die restlichen Teile ja wohl... na gut, nennen wir das Kind beim Namen: Scheiße! Absolute, schleimige, mies stinkende, Brechreiz erzeugende, widerlich blubbernde, mit Blut gemischte, von Maden durchwanderte und auf keinen Fall Appetit auf mehr machende Scheiße! Serie s.o.. Und der Grund? Geld. Wenig Aufwand, einfach auf den Erfolg des ersten Teils setzen, schon schwach.

Zum anderen wäre da die Musik. Jeder von uns hat wohl schon mal den Satz gesagt oder zumindest gehört:" Ja, kenn ich, aber die alten Sachen sind immer noch die besten!" So oder so ähnlich dürfte diese Äußerung schon ca. 100.000.000.000 (wie gesagt ca.; so genau will ich mich da nicht festlegen) gefallen sein. Aber es stimmt in den meisten Fällen ja auch einfach. Da beißt die Maus keinen Faden ab.

Nun, das hat meines Erachtens viele Gründe und bei den betreffenden Bands mag nicht jeder aber wohl mindestens einer zutreffen.

Da hätten wir das Problem, dass irgendwann einmal ein Mitglied die Band verlassen hat. Sei es nun durch Tod, Streit, Kein-Bock-Mehr-Haben oder was auch immer. Schon mal scheiße, wenn da ein altes Mitglied nicht mehr seine Ideen mit einbringt. Gib's genug Beispiele.

Ein noch sehr häufiger Grund ist die so genannte ‚Weiterentwicklung' der Bands. Sei sie nun beabsichtigt oder nicht. Beherrscht mensch am Anfang gerade mal so die oberen drei Saiten seiner Gitarre, so lernt mensch doch mit der Zeit dazu. Da geht schon mal ein Großteil des ‚dreckigen' Sounds verloren. Und nach einer gewissen Zeit hat man dann auch nur noch relativ wenig Böcke auf das Geschraddel und sucht nach Entfaltungsmöglichkeiten. Jeder, der die ‚Porsche, Genscher, Hallo hsv' sein Eigen nennt und auf einem der letzten Zitronen Konzerte war, der weiß, wovon ich spreche. Fun-Punk, das war einmal. Heißt ja nicht gleich, dass die heute scheiß Musik machen, aber Leute, die auf die Fun-Sachen stehen, die werden auf so einem Konzert nicht, aber auch rein gar nicht auf ihre Kosten kommen. Soviel sei versprochen.

Einer der wohl häufigsten, wenn nicht sogar DER häufigste Grund ist dann wohl aber der Deal mit einer Plattenfirma. Da muss man Zahlen vorlegen. Und um die zu erreichen, lässt man sich seine Musik von Produzenten so lange hinbiegen, bis einfach alles nach Kommerz und Delta-Radio klingt und schwupp-di-wupp – schon alles scheiße. Wenigstens geben Bands wie Green Day zu, dass sie seit Jahren keinen Punkrock mehr sondern Pop-Musik machen. Macht die Musik auch nicht besser, ganz im Gegenteil. Ist aber eine faire Geste. Find ich zumindest.

Weitere ungeklärte Naturgesetze dann in der nächsten Ausgabe. Und denkt immer dran: Und sie dreht sich doch!

»Ich denke zu viel

➤ Sportchef Beiersdorfer zieht Bilanz nach seinem ersten HSV-Jahr

VICTIM OF SAFETY PIN – POLSKI PUNK UNDERGROUND 1977-82

Der folgende text ist dem booklet der "VICTIM OF SAFETY PIN - POLSKI PUNK UNDERGROUND 1977-82"-platte entnommen. Matze war so gut, diesen für uns nie zeit habenden zu übersetzen. Leider war die zeit etwas zu knapp, vernünftiges deutsch daraus zu machen. So kommt das ganze etwas holprig rüber, aber aus historischen gründen haben wir uns dennoch entschieden, ihn hier abzudrucken.

Die kommunistische Ära der Rockmusik Polens ist nicht vergleichbar mit der Musik Polens heutzutage. Die Isolation hatte zur Folge, daß sowohl das Musikersein als auch die lyrischen Inhalte einen wesentlich stärkeren Charakter hatten. Punk brach genau zur selben Zeit los, als auch die pol-nischen Arbeitergewerkschaften ihre ersten Streiks organisierten. In Polen Punk zu sein hieß, Antikommunist zu sein, gegen den unterdrückenden Staat. Aus diesem Grunde wurde die Sache Mitte der Achtziger für einen großen Prozentsatz der Jugend immer interessanter. Das waren Kids wie alle anderen: kreativ, modern und intelligent. Die Menschen gierten nach neuen Sounds.

Punkrock kommt aus dem vergammelten Westen an - 1977/1978

Sowohl durch privat importierte Kassetten und Platten aller westlichen Punkhits, als auch durch die Radiowellen von bbc und Radio Free Luxemburg kam Punkrock an. Ein paar besonders Glückliche konnten einen Teil des Jahres 77 in England verbringen und andere pflegten Brieffreundschaften mit Punkern aus dem Westen. Echter ´77 Polenpunk tauchte erstmals auf, die Walek Dzedzej Pank Bend(Warschau), KSU, und Nocne Szczury (wat ham die eigentlich alle für bescheuerte Namen, die kann doch keine Sau abtippen, geschweige denn aussprechen, du sprachfauler Assi - Matze) waren sicherlich die allerersten, die jemals existiert haben. Die Walek Dzedzej Pank Bend hatte ihr erstes Konzert im Frühjahr 77 im Hybrid Club in Warschau, welches als erstes Punkkonzert in Polen gilt. Später spielten sie ihr experimentelles „Punk Rock Show"-Spektakel im Mai 77 auf dem „ Kij w Mrowisko"-Studentenlieder-Festival im Riviera Remont Club in Warschau unter dem Namen Swiatowy ab.

So ähnlich begann auch Maanam unter dem Namen „Maanam elektrische Dusche". John Porter und die anderen Mitglieder waren bereits

erfahrene Musiker und die Punk Explosion im Westen entflammte neue Inspiration in ihnen,

eine Freiheit, kreativ zu sein und zu experimentieren. Die Gruppe nutzte Elemente des Punk und die Atmos-phäre, eigenartig gekleidet, mit dunklen Sonnenbrillen, schreiender opernhafter Gesang und provozierende Texte. Auch waren sie bei den ersten Hausbesetzungen in Polen dabei. Porter sang „Pretty Vacant"(Sex Pistols) im Pot Kurant Klub zu Warschau, als zeitgleich die meisten Teenagerocker anfingen, ihre Instrumente zu spielen. Aber sie waren nie eine richtige Punkrockband und dem Bild widersprechend, in das man sie reindrückte, ebenso den letzten versuchen von Kora in ihrer ei-genen Biographie, in der sie fälschlicherweise von der elektrischen Dusche als „Polens erster Punk-rockband" spricht, blieben sie immer eine Akustikband, oft mit Diashow bis zu ihrer Trennung 79.

Am 1. April 78 war das erste mal eine Punkband aus dem kapitalistischen Lager zu Gast in Polen: Die 75% Frauengruppe „Die Regenjacken" aus Großbritannien spielten in Warschau im Riviera Remont Club. Organisiert wurde die Show von Henryk Gajewski, er wurde mit der Zeit einer der wichtigsten Köpfe in der Verbreitung neuer, alternativer Kultur. 1978 gab's dann ne Menge inoffizieller Punkkonzerte überall in Polen: Deadlock, KSU, Speedboats, Deutschland Prostitutes, etc... Zeitungen warnten vor „dreckigen, lauten Jugendlichen, die fürchterlich aussehen, die ihre Sachen mit Sicherheitsnadeln versehen und an Straßenecken trinken - diese Jugendlichen leben den Kult des Hasses und spucken auf den

anderen". Ein neuer Feind des Systems ist aufgetaucht, sie waren weder ´Gits´ noch antisozialistische Splittergruppen, eher schon eine Art Neuer Feind der Arbeiterklasse. Für die Medien und die Obrigkeit waren diese Punks Faschisten, leicht zu erkennen an dem femininen Schmuck, den sie trugen. Jemand konnte schon wegen eines Ohrrings, oder weil er sich nicht ausweisen konnte, eingesperrt oder verprügelt werden. Auf diese Art malte die polnische Presse das Bild vom Nihilismus und dem Niedergang des Westens. Und was für eine Überraschung, eine jugendliche Randgruppe fühlte sich zu solchen Dingen hingezogen.

New WaveUnderground und Hippies spielen wilde Rock Musik1979/80

1979 war das Ende der zehnjährigen Amtszeit von Giereck als Staatschef, es war Zeit für soziale Veränderungen und die ersten Zeichen der Solidarnosc Arbeiterbewegung tauchten auf. Neue Musik-Szenen begannen sich zu verfestigen, mit den Studentenclubs entstand eine stabile Anzahl von sicheren und regelmäßigen Auftrittsorten, und jungen Punk Bands wurde überall im Lande erlaubt, den Kram in den staatlichen Jugendklubs zu nutzen. Neue Gruppen entstanden und hatten ihre ersten Auftritte anno 79... The Boors, Tilt, Ornitolog, Atak, PKS, Mono, Fornit, Poland, um nur ein paar zu nennen. Atak war die erste richtige Punkband mit ner Frau am Mikro, Ela "Pola mazur",

Porter und M.E.P. schnitten sich allesamt die Haare ab, brachen ihre letzten Brücken zum Hippie Ära Rock... John Porter verließ MEP, um seine elektrische Porter Band zu gründen mit Alexander Mrotzek und Kazimirz Cwynar. Den Namen MEP ablegend, veröffentlichte Maanam eine eigenartige Single auf dem Staatslabel Tonpress, zusammen mit Kora und Marek und im Rücken eine durch und durch von den 70ern durchweichte Rockband, die Dzamble hieß. Noch 79, mit einem verfestigten Line up, präsentierten Maanam einen abgerundeten entwickelten Sound, der auf altem Repertoire aufbaute und mit dem sie zu dieser Zeit ne wilde elektrische Hardrock Bande waren.

Reggae und experimentelle Musik waren in diesen Zeiten des Wandels nicht von Punk zu trennen. Viele Fanzines erblickten das Licht der Welt und die ersten alternativen Musikfestivals entstanden. Beim „Music Camping"-Festival in Luban im Juli 79 spielten solche Brüller wie Maanam(ihr Einstand als elektrische Band), Porter Band(dito), Exodus(Kunstrock, erste Veröffentlichung 1980) zusammen mit Punkern wie Gary Hell, Deadlock und Kryzys.

Diese ersten polnischen Undergroundbands wur-den total von den staatlichen Plattenfirmen abgelehnt, hatten dauernd Probleme mit der Zensur, die Möglichkeiten in der Öffentlichkeit zu spielen waren rar und den meisten blieb nix anderes übrig, als ihre rohen Proberaumaufnahmen zu veröffentlichen.

1980 wurde Solidarnosc die erste unabhängige Arbeitergewerkschaft im Ostblock. Es gab Streiks und eine steigende Anspannung zwischen der Be-völkerung und dem Staat. Die ersten diy Kassetten wurden veröffentlicht. Kryzys mit nem lofi Proberaumdemo und Tilt mit einer richtigen Studioauf-nahme. Porters Band Debüt „Helicopters" wurde Ende 79 aufgenommen und1980 auf dem Staatslabel Pronit veröffentlicht. Porter waren ziemlich von der britischen NewWave Szene beeinflusst. Die Platte war total eclectic (guck selba nach wat das heißt, stand nich in meinem Wörterbuch - Matze), jeder Song mit einem anderen Geschmack, aber auf keinen Fall war dit Punk. Maanam veröffentlichten zwei 7` EPs 1980, der Sound war zweifellos wilder Hardrock mit genauso eindrucksvollen Texten, die ganz klar vom Punk und Wave Boom um sie herum beeinflusst sind. Porter brachten noch ne 7` heraus, mit "Brave Gun", ein Stück aus der MEP Periode. Im gleichen Jahr nahmen Porter ne qualitativ gleichwertige „Wild Hard Rock" Liveplatte in Poznan mit ihrem neuen Trommler auf. Noch immer hatten die staatlichen Plattenfirmen keinen Bock auf Punk & Wave Bands.

1980 Punk und New Wave Festivals

Kolobrzeg war der erste Ort, an dem ein Punk- und New Wave Festival stattfand. 3 Tage vollge-packt mit den rauhesten und wildesten Gruppen aus ganz Polen. Tilt, Fornit, Deadlock, KSU, Psychodeliki &Gary Hell, Kryzys, Poe´rocks, Nocne Szczury und Kanal. Gary Hell Lilian und Psychodeliki(Gdansk) waren supereingespielte Gruppen zu einer Zeit, als immer noch viele versuchten, ihre Instrumente gerade zu halten. Seine Band gilt als „das größte Happening" auf dem Kolobrzeg Festival - brutale Kraft, vergleichbar mit Iggy Pop. Die Gruppe brach kurz nach dem Festival ausein-

ander. Das ganze Festival wurde vom Veranstalter Henryk Gajewski auf 16 mm Farbfilm und auf Band aufgenommen. Grajewski, der jetzt in Holland lebt, hat immer noch die ganzen Originalaufnahmen. An den Kram ranzukommen ist sehr kompliziert, Grajewski dürften auf jeden Fall die Rechte an seiner Arbeit gehören und wartet jetzt zweifellos auf die günstige Gelegenheit.
Torun hatte sein erstes jährliches P&W-Festival am 8. & 9. November 1980. 2 Tage und 4 Konzerte mit: Der blaue Reiter, Tilt, Poland, Kryzys, Atak, Deadlock, Kanal, Fornit, Kajaki Variete, Ornitolog und weiteren unaussprechlichen Rüpelbands. Der Staat organisierte die „Pop Session" mit Porter in Sopot, und ein ähnliches Teil, das jährliche Jarocin Festival begann 1980, mit Maanam, zusammen mit den inzwischen sehr wavigen Kryzys und der ersten `Punk`band die in Jarocin spielte: Nocne Szczury.
Aus der Hauptstadt Warschau zu kommen hatte schon seine Vorteile: Deadlock und Kryzys, beide machten mono lofi Aufnahmen, ließen ihre Platten in Frankreich pressen, von Marc Boulet, einem französischen Punk, der mal Polen besuchte.

1981 Underground Vinyl und New Wave

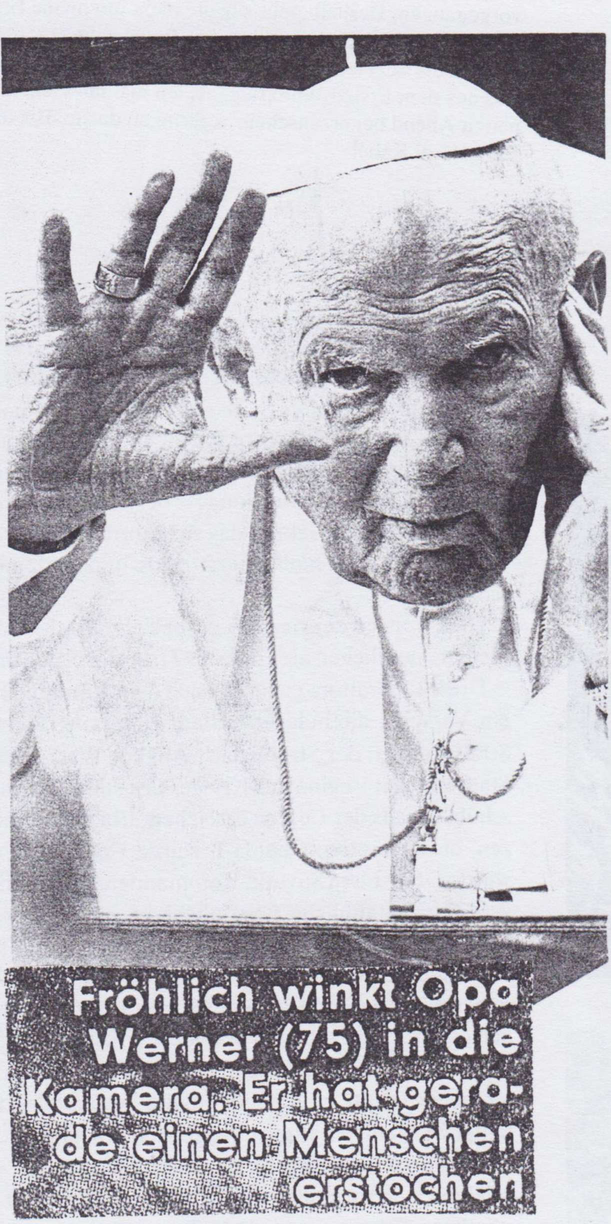
Ein Pseudo-Tochterunternehmen von Barclay France, Blitzkrieg Records, veröffentlichte die Debütplatten von Deadlock und Kryzys. Deadlocks „Ambicija" war die erste polnische Punkplatte, die veröffentlicht wurde. Unglücklicherweise, auf Grund der wenigen Konzerte und auch weil ohnehin nicht viele Exemplare gepresst wurden, blieb die Platte viele Jahre mehr oder weniger unbekannt und erlangte erst später Kultstatus. Kryzys war zu der Zeit die wohl größte Undergroundband Polens, tourte zusammen mit (den nun schon üblichen Gestalten, die in diesem verkackten Text immer und immer wieder durchgekaut werden) Maanam, Perfect und Exodus. Die selbstbetitelte Avantgarde New Wave Lp von Kryzys stieg an die Spitze der polnischen Charts. Barclay zog nach mit einer wenig bekannten Split 7´´ Single, mit einer Studiosession vom Juni 81.
Maanams Erstlings LP wurde 1981 auf dem Wifon Label veröffentlicht, da drauf waren die beiden „Wild Rock" Singles. Andrej Dziubek, der dann in Norwegen wohnte, brachte seine erste Platte mit seiner Band De Press raus, die „Block to Block" hieß. Polnische Texte, polnische Themen und kraftvoller kühler WavePunk. De Press besuchten Polen und spielten mit Brack und Kryzys 1981 auf dem letzten Sopot Festival. Es entstanden immer mehr Wave-Konzerte und -Festivals im ganzen Ländle mit neuen Bands aus allen möglichen polnischen Städten, die ich jetz keinen Bock habe hier aufzuzählen.
Aus den Mitgliedern der Combos Kryzys(wer denn sonst???) und Tilt formierte sich die Warschauer Supergruppe Brigada Kryzys. Während der Zeit des Kriegsrechtes arbeiteten sie auch, auf Grund des Drucks der Zensur, unter dem Namen Brigada K. Im November spielten sie auf dem 2. New Wave Festival in Torun. Die serbischen Cold Wave Punks Elektricni Orgasm machten ne Polentour und veröffentlich-ten eine Live12´´ Ep in Warschau, welche später von Jugton in Jugoslawien gepreßt wurde. Im Dezember 81, zweifellos hing das mit der Visite von E.O. zusammen, fuhren Brigada Kryzys nach Jugoslawien und spielten im Universitätsclub in Bel-grad. Mit Hilfe des Studiclubs nahmen sie „Wojna!" ("Krieg") auf und veröffentlichten augenscheinlich unabhängig ne Single über Jugton. Die Spannungen zu dieser Zeit waren sehr groß, die Arbeiter demonstrierten und der Aufstieg von Solidarnosc war unaufhaltsam, am 13 Dezember 81 wurde das Kriegsrecht ausgerufen. Zeitgleich explodierte die polnische Punkbewegung.

1982 - erste einheimisches PunkVinyl, Alternative Rock und die Hardcore Explosion

1982 hat Brygada Kryzys den Platz von Kryzys und Tilt eingenommen, mit einem wesentlich größeren Repertoire, mit dem sie arbeiten konnten. Von ihrem ersten Konzert in Polen kam ein sehr klar aufgenommenes Tape heraus, das vom Mischpult aus mitgeschnitten wurde. Diese Aufnahme fand ihren Weg nach England, wo sie zu einer Bootleg LP gemacht wurde, ohne die Einwilligung der Band. Das Cover ist wunderschön und die Aufnahme ist ziemlich klar, aber die ganze Platte, inklusive des Kryzys Klassikers „Telewizja" war keine ehrliche Veröffentlichung des Brygada Kryzys Sounds. Inzwischen waren Brygada Kryzys die Test Band für das neu erworbene

n wir neuen kunden, die mehr

Aufnahmeequipment im Tonpress „Kaw“ Studio in Warschau. Und so kam es, daß mitten im Aufbruch von Solidarnosc und auf dem Höhepunkt des Kriegsrechtes in Polen, diese jungen Helden sich frei zu jeder Tages- und Nachtzeit in Warschau bewegen konnten, 3 Monate im Studio ohne Zeitbegrenzung. 1982, kurz nach dem Ende des Kriegsrechtes, kam das ´schwarze Album`als erste wirkliche Punk/Wave Underground Platte bei einem polnischen Staatslabel heraus. Bei Tonpress aufgenommen, verkaufte sich das Teil phänomenale 150000 mal. Eine 7“ wurde auch herausgebracht, sie enthielt 2 identische Tracks von der LP, „centrala“ und „the real one“.
Auf der etwas `mainstreamigeren` Seite brachte die Porter Band erst 1982 eine Live LP von 1980, ihrer wildesten Periode, heraus. Ne andere seltsame Sache war die erste Lombard LP, purer Punk im Auftreten (mit Sicherheitsnadeln und so...) und hieß „Kill Discothek“. Musikalisch wars eher zahmer Rock mit 70er Refrains, doppeltem weiblichen Gesang, und bauten mehr zufällig einige Ideen von punkähnlichen Akkorden ein. Porter ging 82 auch noch mal ins Studio, diesmal mit Sessionmusikern, um seine bizarre „China Disco" Platte aufzunehmen. Musikalisch nicht so hart , aber der Mix ist so dermaßen durchsogen mit New Wave Studio Effekten, dass man glauben musste, die Brygada Kryzys LP habe sie beeinflusst.
1982 war das Jahr, in dem die Veteranen der ersten Jahre ihre „ultimativen“ Bands gründeten, die dann später ihr eigenes Vinyl auf den Staatslabels herausbrachten und auch vereinzelte Platten im Ausland erschienen. Es war das Jahr, als eine neue Geneation wirklich zu explodieren begann. In al-len Teilen des Landes fasste Hardcore Fuß. Bands, die sich zum Ende der ersten Punk Ära gegründet hatten, beschleunigten ihre Songs und fingen an, mehr Hardcore zu spielen. Rjestracja, SS-20 und Deuter sind nur einige. Mit dem Anwachsen der Szene wurde das Jarocin Festivl zum Mecca für Bands aus dem Untergrund. Es tat sich die Mög-lichkeit auf, ins polnische Radio zu kommen und immer mehr Punk-, Wave- und Hardcoreplatten erschienen. Aber die Möglichkeit ins Studio zu ge-hen, ohne irgendwelche Zensur, war immer noch wesentlich schwieriger für Punks als es mal für Beat und Fuzz Bands Jahrzehnte vorher war. Von einigen der federführendsten und originellsten Bands der 80er blieben nur einige Amateur- und Proberaumaufnahmen oder im besten Falle gut aufgenommene Livemitschnitte. Die 80er waren die größte Zeit für die polnische Untergrundmusik.



Kriegstagebuch

Krieg muß nicht immer schrecklich sein. Um Euch das zu verdeutlichen, habe ich mal in meinen alten Kriegstagbüchern geschmökert und ein paar nette Anekdoten rausgesucht. Ich bin dabei nicht chronologische vorgegangen. Deshalb geht´s heute nicht um meine Erlebnisse im Dreißigjährigen Krieg, sondern um Begebenheiten, die ich im Vietnamkrieg erleben durfte. Viel Spaß beim Lesen. Im nächten Heft kommt ein bisschen was aus dem Ersten Weltkrieg, als ich mal mit General Ludendorff einen netten Abend bei erzenschein verbringen durfte. Bis dann!
Eure Heidi Kabel

...n Loyalität der Kom...
...recht schnell, sie zu beseitigen) als auf irgendeiner militärischen Tradition oder Institution.

Oft sahen die örtlichen Kommandeure ihre alten Nachbarn und Freunde, die auf Sihanouks Seite getreten waren – und deshalb zunächst auf die Hanois –, als die mutigere Partei an und suchten den Ausgleich mit ihnen. Amerikanische Waffen und Munition wurden regelmäßig an die andere Seite verkauft. Die Kollaboration war besonders verbreitet in der 3. Militärregion des Landes, dem Gebiet, das sich nordwestlich von Phnom Penh den Tonle Sap hinauf nach Thailand erstreckte und Battambang und Angkor Wat einschloß.

Die Grenzen der riesigen Armee, ein Produkt der Nixon-Doktrin, wurden niemals deutlicher als Ende 1971 in der Schlacht von Chenla II.[2]

Diese Operation, genannt nach dem Königreich des 16. Jahrhunderts, war ein Versuch, die belagerte Stadt Kompong Thom zu entsetzen, die an der Straße 6 liegt, der Straße nach Angkor Wat, nördlich von Phnom Penh. Die Stadt war seit Beginn des Krieges fast ständig belagert; sie war für den Nachschub nur aus der Luft zu erreichen. Ein halbherziger Versuch, sie zu entsetzen, die Operation Chenla I, wurde Ende 1970 unternommen. Der zweite wurde Oberst Um Savuth, Kommandeur der 5. Militärregion, übertragen. Er war eine erstaunliche Persönlichkeit, ein dünner, verkrüppelter Mann, der mit einem langen weißen Stock herumlief und seinen Jeep mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit fuhr und fast immer betrunken war. Zu Beginn seiner militärischen Karriere hatte er in einem Augenblick der Ausgelassenheit einem Untergebenen befohlen, eine Katze auf seinen Kopf zu setzen und dann aus einer beträchtlichen Entfernung auf das Tier zu schießen. Der Untergebene lehnte es ab, aber Savuth bestand darauf und sagte, es sei ein Befehl. Der Mann betätigte den Abzughahn, und ein Teil von Um Savuths Kopf wurde durch die Kugel weggerissen. Seitdem war eine Hälfte seines Körpers gelähmt, und er mußte riesige Mengen Bier und Whisky trinken, um seine ständigen Schmerzen zu betäuben.

Die Entsetzungsexpedition war Lon Nols Idee, und wie üblich kontrollierte er sie täglich. Als die Streitmacht losmarschierte, herrschte über dem Lande bereits der Monsun; niedrige Wolken hingen am Himmel, und Nebel stieg von den überfluteten Feldern auf beiden Seiten der Straßen auf. Das



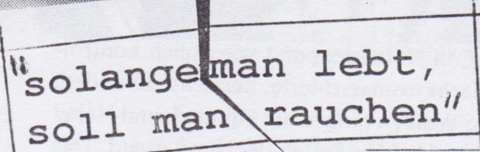
Wasser machte den Wunsch, den Um Savuth vielleicht gehabt haben mag, zunichte, seine Männer von der exponierten, höher gelegenen Straße hinunterzuführen und sie durch die Reisfelder und Wälder marschieren zu lassen, die eine gewisse Deckung boten.

Eine Kompanie nach der anderen marschierte die Straße entlang, Frauen und Kinder zogen wie immer hinterher. Niemand dachte daran, die Flanken zu sichern und Außenposten aufzustellen. Kein Spähtrupp wurde von der Straße ausgesandt, um die genaue Aufstellung der nordvietnamesischen 5. und 7. Division auszukundschaften, deren Stützpunkt in den Kautschukplantagen östlich der Straße lag. Eine der Nachschublinien der Kommunisten von Nordosten hinunter zu den Cardamon-Bergen im Südwesten des Landes kreuzte die Straße 6 im Süden von Kompong Thom, aber die Nordvietnamesen unternahmen nichts gegen den schnellen Vormarsch der Armee. Am 11. Oktober erreichte die Vorhut Kompong Thom und entsetzte die Stadt fast kampflos.

In Phnom Penh begannen große Feiern aus Freude über den großartigen Sieg. Doch General Abrams in Saigon teilte diesen Enthusiasmus nicht. »Sie haben eine 60 km lange und 1,5 m breite Front eröffnet«, beklagte er sich. Ende Okober starteten die Nordvietnamesen eine Gegenoffensive. Die in einer dünnen Linie an der Straße stehenden Soldaten konnten nichts tun, um sich zu schützen; die Männer, die verzweifelt ihre Familien zu schützen suchten, flohen panikartig.

Lon Nol stattete dem Schlachtfeld einen Besuch ab. Zurückgekehrt nach Phnom Penh gab er weiterhin Um Savuth widersprüchliche und nicht ausführbare Befehle. An Admiral McCain in Honolulu sandte er einen seiner zahlreichen persönlichen Briefe und verlangte mehr Hubschrauber und Amphibienfahrzeuge: »Wir haben festgestellt, daß unsere Schwäche dem Mangel an Beweglichkeit für den Gegenstoß bei unseren Streitkräften zuzuschreiben ist… Ich rechne mit Ihrem freundlichen Verständnis und mit Ihrer Hilfe bei der Lösung meiner Schwierigkeiten. Ich bin sicher, daß Sie unverzüglich Ihren ganzen Einfluß geltend machen und uns zu Hilfe kommen werden… Admiral und großer Freund.«

…ders heftiger B-52-Angriffe, die vor… …merik…



Ich nehme meinen Bildungsauftrag durchaus ernst. **Heute gehe ich der Frage nach, wie die "derb-lustige Rauchgesellschaft Friedrich des I. von Preußen" genannt wurde.** Ich weiß es. Dank meines Knauers-Lexikons von 1938. Wer selbiges besitzt, sollte jetzt schnell unter *T* nachsehen und wird irgendwann drauf kommen. Der überwältigende Rest muß sich noch etwas gedulden. Kleiner Tip noch für die Lexikon-BesitzerInnen: Seite 1659, gleich neben dem Bild, auf dem eine Horde Perückenträger in Kostümchen an einer großen Tafel sitzt, während zwei Kerle an der Wand am rechten Bildrand auf Stühlen sitzen, die jenem, auf welchem ich mich gerade befinde, verdammt ähnlich sehen. Am linken Bildrand sieht man zwei kleinwüchsige Männer mit steifen Beinen, die sich scheinbar auf den einen der beiden am rechten Bildrand sitzenden Knallchargen zubewegen.

Was erblicke ich da noch durch die Lupe: Sieht aus wie eine wenig bekleidete Frau vorne an der Tafel. Ja, könnte eine Frau sein. Das Bild ist wirklich sehr klein und - ja! - ich besitze eine Lupe nicht etwa, weil ich schlecht kieken kann, sondern - richtig! - weil ich auch Briefmarken besitze. Das halte ich für völlig normal. Peinlich is was anderes. Ich schreibe das jetzt extra, weil mein Kollege Heiko ständig und zu allem sagt: "Cool is was anderes" oder "Lustig...." usw. Das ist seine Marotte. Sprachmarotten sind ja irgendwie chic. Einer meiner Mitbewohner sagt zum Beispiel immer "... sowas wie..." Vielleicht ein Beispiel: "Die DDR war sowas wie der bessere deutsche Staat", obwohl ich nicht glaube, daß eben erwähnter diesen Satz jemals sagen würde. Mein ostdeutscher Kommilitone hat, wenn wir schon mal bei Sprachmarotten sind, nur zwei Adjektive in seinem Wortschatz: "lustich" (geschrieben in seinem Fall immer mit "ch") und "häßlich". Ich kann Euch versichern, daß es in der DDR durchaus mehr als zwei Adjektive gab, wofür noch nicht einmal in die Devisenschatulle gegriffen werden mußte. Auch wenn die DDR nicht unbedingt sowas wie der bessere deutsche Staat war.

In einem Fall war sie es allerdings doch. Das Rauchen war um einiges billiger als im Westen. Eine Schachtel Karo beispielsweise kostete, glaub ich, 1 Ostmark 60. Bei den damals gängigen Schwarzmarktumtauschkursen also 16 Westpfennige, und weil wir Kinder der neuen Zeit sind, jetzt der Eurobetrag: 8 - 9 Cent!
Für den Preis bekommt man heute nicht mal eine einzige Zigarette. Übrigens habe ich zu meiner Karo-Zeit schon 3 Westmark 20 für eine Schachtel RUND OHNE FILTER bezahlt. Keinesfalls billig, das Vergnügen. Zum Glück hatte ich Schwerverdiener unter meinen Freunden.

Mal abgesehen von ersten Versuchen mit zwölf, begann ich das Rauchen wohl zur selben Zeit, als König Alkohol mich untertan machte. Eine gewisse Kausalität bestätigen mir immer wieder sogenannte Gelegenheitsraucher, die gerne und oft versichern, nur beim Genuß von Bier und ähnlichen Getränken zur Fluppe zu greifen. Ich frage mich manchmal, was genau sie denn entschuldigen wollen: Suff oder Qualm?

Mit etwa vierzehn klaute ich für gewöhnlich meiner Schwester Sabine eine Zigarette aus ihrer f6-Schachtel, um mich auf den Windmühlenberg zu verziehen. In trauter Einsamkeit widmete ich mich dem, was gemeinhin als Genußrauchen verstanden wird. Mit Blick auf die Stadt sog ich das Nikotin in mich rein. Die Wirkung war erstklassig! Nach vollendeter Tat verweilte ich noch etwas auf dem Berg, blickte bedeutungsschwanger rüber zur Kirche und stieg wieder hinab. Benommen und mit einem leichten Kribbeln in den Blutgefäßen ging ich zurück in die Stadt und erfreute mich meiner und der Welt. "Schau, Gott hat alles schön gemacht!", sagte ich zu mir, "Und er tat recht daran, uns den Tabak zu geben. Und die Spanier taten recht daran, diesen Schatz um 1550 nach Europa zu bringen."

Wer nur ein bißchen was von Sucht versteht, wird wissen, daß es dabei wohl nicht bleiben sollte. Und Ihr habt recht! Denn schon nach kurzer Zeit, mittlerweile war ich schon fünfzehn und hatte die ersten Erfahrungen mit dem anderen Geschenk Gottes gemacht, begab ich mich mit Freunden zur Disco. Der Tanzpalast unserer Wahl befand sich etwa tausend Kilometer von unserem Heimatörtchen entfernt.
Irgendwann kam irgendwer auf die wahnwitzige Idee, den Heimweg anzutreten. Das war die Zeit, in der man noch von wohlmeinenden Erwachsenen "zum Tanz" gefahren wurde, allerdings mit dem Hinweis "Abholen is nich!". Was bedeutete, daß die Rücktour zu Fuß zu bewältigen war. Aus Gründen, die ganz allein meiner alkoholverzerrten Wahrnehmung entsprangen, kaufte ich mir beim Rausgehen eine Schachtel Marlboro, denn Marlboro, wußte ich aus der Werbung, rauchen die wirklich coolen unter den Coolen. Und cool war ich, soviel steht mal fest. Das dürfte dann wohl meine erste selbst bzw. allein für mich gekaufte Schachtel Kippen gewesen sein.

Apropos: Neulich las ich das Wort ZIPPEN für Zigaretten. Und ich bin felsenfest davon überzeugt, daß es eine Zippe nicht gibt, vor allem nicht rund und ohne Filter. Durchaus gibt es eine Zibbe, womit Kenner weibliche Schafe, Kaninchen oder Ziegen bezeichen, und auch ein Zipper**lein** gibt es, aber das ist nicht etwa eine kleine Zigarette, sondern schlicht und ergreifend Gicht! Und Zippos sind Feuerzeuge für Rocker und Angeber. Womit wir auch wieder beim Thema wären. Aus unerfindlichen Gründen finden es Kids in einem bestimmten Alter total up to date zu rauchen. Fragt mich nicht warum! Und glaubt auf keinen Fall den Leuten, die die Werbung dafür verantwortlich machen! Denn es gab Länder bzw. es gibt sogar noch Länder auf der Erde, in denen es Reklame für Warengüter nicht gab/gibt, und trotzdem wurde und wird in solchen Gegenden gequarzt bis buchstäblich der Notarzt kommt. Wer jetzt meint, einen Widerspruch in diesem Absatz gefunden zu haben, wird gleich enttäuscht sein. Für Marlboro hatte ich mich dereinst zwar vielleicht wegen der ansprechenden Werbung entschieden, aber ich habe mich keinesfalls wegen dieser Bauernfängerei zum Rauchen verleiten lassen. Denn das, haha, tat ich ja schon vorher, wie wirklich aufmerksame LeserInnen schon im letzten Absatz herausgefunden haben.

Aber laßt mich noch ein wenig abschweifen und auf die angebliche Macht der Werbung eingehen. Beispiel DDR: Reklame für Zigaretten - nein! Rauchen - enorm! Reklame für Normüberfüllung und Schuften ohne Ende - jawohl! Normerfüllung - nur auf dem Papier, dafür aber gesundes Verhältnis zur Arbeit, Klauen, Krankfeiern, den lieben Gott 'nen guten Mann sein lassen. Ein Haufen geisteskranker Ossis würde jetzt wohl am liebsten meinen Kopf rollen sehen. Ist ja verständlich, vor allem wenn man Euer Verhältnis zur (nicht nur historischen) Wahrheit kennt, liebe Landsleute, aber faul wart Ihr wie die Sünde, und das werte ich nicht mal negativ.
Nur zu doch, aber ich werde wenigstens als ehrlicher Mensch über Eurem DDR-Nostalgie-Stammtisch am Galgen hängen. An diesem könnt Ihr dann soviel f6 und Schweinejuwel rauchen, wie Ihr wollt, aber nicht, weil ich es Euch gönne, sondern nur, damit ich hier meinen Übergang wieder hinkriege. Denn wir reden mal ganz frei und ohne Ideologie übers Rauchen.

Ich hatte ja schon mal angedeutet, daß ich eine Zeitlang ein Verfechter des Karorauchens war. Karo ist so ziemlich das übelste, was auf dem ostdeutschen Zigarettenmarkt zu haben war und immer noch ist. Wenn Lucky Strike ein Cabriolet ist, welches während der Fahrt Rosenduft aus dem Auspuff entweichen läßt, ist Karo ein T34, der auf dem letzten Loch kriecht und eine ganze Kleinstadt in der Größe von Beeskow an der Spree vergiften kann. Ohne Scheiß. Zur guten alten Karo hat mich übrigens ein gewisser Martin L., schreibender ABM-Antreiber aus dem Mecklenburgischen, gebracht. Als "gelernter DDR-Bürger" bin ich ja vor Vorbildern resp. Idolen nicht unbedingt sicher. Da muß ja nur einer ankommen und sagen: "Schau mal, Kleiner, wie cool ich bin! Willst du das nicht auch sein? Dann tu es mir gleich und rauche Karo!", und schon sag ich: "Jut, ick bin dabei!" Das kommt vor allem daher, wie die halbe Welt mittlerweile weiß, daß ich als Kleinkind im Kindergarten auf dem Topf sitzen mußte, um zu scheißen, statt wie meine westdeutschen Geschwister in jede sich bietende Ecke zu koten. Auf Brandstiftung und Mord hatte ich keinen Bock, also nahm ich das Angebot dankend an, allein durch das Schmauchen der stärksten Zigaretten westlich der ehemaligen UdSSR zum erlauchten Kreis der wirklich coolen Leuten (Marlboro-Man fuck off!) zu gehören. So kam das.

Und wie das so ist, wenn man einer Sucht verfallen ist, stellten sich auch bald erste Beschwerden ein. Von sportlichen Höchstleistungen konnte bald nicht mehr die Rede sein. Meinen letzten Sprint hatte ich hingelegt, als ich für einen Freund ein modisches Fahrrad klaute. Danach war Schicht im Schacht, um mal 'n bißchen mit doofen Floskeln zu protzen.
Mit siebzehn hat man noch Träume, also hieß es dem Qualm zu entsagen. Das Problem war nur folgendes: Ich hatte mir kurz vor diesem kühnen Entschluß eine beträchtliche Anzahl Karo-Schachteln aus Polen besorgt. Einige davon hatte ich noch. Das einzige Manko dieser polnischen Ausgabe war, daß sie nicht nur nach Pilzen schmeckte, sondern auch so stank. Aber es stand "Karo - RUND OHNE FILTER" drauf und sie waren so stark wie das deutsche Original. Es gab also zwei Möglichkeiten. 1.) Die Viecher aufrauchen und dann aufhören. 2.) Sofort aufhören und die Dinger verschenken.

Und dann ereilte mich etwas, wovon ich heute nur noch träumen kann: Entschlossenheit. Schwuppdiwupp hin zu unserem damaligen Treffpunkt, dem Haus der Jugend im schicken Neubrandenburg, auf den ewig klammen *Zecke* gewartet, ihm die Schachteln fast feierlich



überreicht, ungläubiges Kopfschütteln geerntet, verkündet, dem schlimmen Laster für immer zu entsagen, nochmaliges und umso heftigeres und noch ungläubigeres Kopfschütteln entgegengebracht bekommen und dann zur Tagesordnung, dem Bierkaufen, übergegangen. So einfach war also mein erster Versuch, mit dem Rauchen aufzuhören. Fast schon enttäuschend einfach.
Selbstverständlich rauchte ich ein paar Tage danach wieder wie ein Schlot. Die Sucht hatte mich. Und wie Süchtige so sind, konnte ich fortan ruhigen Gewissens rauchen, denn ich hatte mich einer selbstbetrügenden List bedient. Ich sagte mir einfach, daß nicht das Rauchen an sich das Problem sei, sondern der Verzehr von so starken Zigaretten. In Zukunft sollte es also Cabinet sein, eine andere Marke aus den Osten. Warum ich das mit dem Osten so hervorhebe? Warum es eine Ostmarke sein sollte? Ganz einfach! Heute würde man es vielleicht Ostalgie nennen. Damals, also 1993 empfand ich es eher als Seperatismus oder (nationalen) Befreiungskampf. Ich sehe gerade den DDR-Nostalgie-Stammtisch jubeln. Fickt Euch!



Aus guten Gründen war erstmal Schluß mit Schluß mit Rauchen und solchen Sperenzien wie *letzte Zigarette* und *nur noch nach dem Essen* oder *nur, wenn ich Alkohol trinke*. Schließlich kann ich nicht den ganzen Tag fressen. Und den ganzen Tag saufen schaffe ich aus Konditionsgründen auch nicht.
Es sollte etwa neun Jahre dauern bis zum nächsten Kurzschluß, der sich durch den niederträchtigen Wunsch, Nichtraucher zu werden, äußerte. Ich wohne gerade im dritten Stock unseres Hauses. Irgendwann fiel mir auf, daß es manchmal mächtig anstrengend ist, nach oben zu gelangen. Als Hobby-Mediziner deutete ich das Stechen in der Brust als Signal meiner Lunge, tätig zu werden. So ziemlich alles kann ich ignorieren - Lautstarke Nachbarn (das gleicht sich aus), scheiß Parties (solange genug zu trinken da ist), scheiß Parteien (solange mich keiner von denen auf meine Rolle in der Gesellschaft anspricht), Hundescheiße (leider zu oft für eine Stadt wie Hamburg), die Asselpunks vonne Feldstraße (immer wieder gerne, aber Vorsicht! -> Hundescheiße) und selbst den Wunsch wohlmeinender Menschen, doch bittesehr endlich und vor allem in Anbetracht meines Alters und überhaupt, weil das ja jetzt alle machen, an die Zukunft zu denken. Man könnte mich also einen Ignoranten schimpfen. Beinahe! Denn meinem Körper vertraue ich. Lunge sagte also NO zum geliebten Nikotin. Ich sagte SI zu meiner Lunge. Und zu noch viel mehr Sachen. Als da wären: Treppensteigen ohne im zweiten Stock keuchend liegenzubleiben, Sporttreiben (gutes Körpergefühl, im Park beim Joggen oder im Schwimmbad am Beckenrand nette Menschen kennenlernen), Parties (geschlagene zehn statt bisher nur fünf Stunden an einen Feiler gelehnt cool Drinks schlürfen), Scherbendemos (hit and RUN!) und diverse Sachen, die hier nix zur Sache tun. Warum lernt man eigentlich in der Schule, daß *tun* das größte Unwort aller Zeiten sei, aber es auf jeden Fall nie *das macht nichts zur Sache* oder so heißt? Zuschriften bitte an Heikos Adresse!

Ich hatte also bis zu dem mit meiner Mitbewohnerin S. ausgemachten Tag X, dem 1. Mai, noch fast zwei Monate Zeit, um mich an den Gedanken, ein langweiliger, völlig uncooler Nichtraucher zu sein, zu gewöhnen und meinem sozialen Umfeld von meinem Vorhaben zu erzählen. Ich will hier nicht lange rumzaubern. Immerhin hab ich es sieben Tage ohne Qualmen geschafft, doch dann kaufte ich mir die beiden neuen Tom Waits-Platten. Kann sich jemand vorstellen, 'ne Waits-Pladde anzuhören ohne zu rauchen? Seh'nSe! Genau!
Ich muß zugeben, während meiner Nichtraucherzeit ein unausstehlicher Mensch gewesen zu sein. Zappelich nennt man es wohl, wenn jemand seine Füße, Finger und den Rest seines Körpers nicht stillhalten kann und wenn er am laufenden Bande quatschen muß. Fürchterlich! Ich kenne Menschen, die würden gerne öfter mal Konversation mit mir halten, aber das, was ich in den sieben Tagen da zu bieten hatte, wäre zuviel für alle BewohnerInnen des Bezirkes Mitte gewesen. Wäre ich begnadeter Schachspieler, hätten alle Hamburger ihre Bretter aufbauen müssen und ich wäre mit meinem extra für die Nichtraucherzeit gekauftem Fahrrad (kurz nach dem Ende der Nichtraucherzeit auch schon wieder geklaut) durch die Gegend geheizt, um eine Milliarde Hamburger Schachgenies in die Knie zu zwingen und nebenbei noch mit allen über Gott und die Welt zu palavern. Und da mußte diesem irren Treiben einfach ein Ende gesetzt werden.

Ich finde einfach, es gehört sich nicht, aufzuhören zu rauchen. Neu-NichtraucherInnen nerven. Neulich war ich zum Beispiel mit Leuten für eine Woche in einer dieser dänischen Hütten, in denen immer ganz viel gesoffen und Skat gespielt wird. Zwei der Mitreisenden kündigten am letzten Tag an, daß sie heuer ihren letzten Tabak aufbrauchen und dann clean werden würden.

Wir hatten etwas Glück. Bei der einen Dame reichte der Stoff noch bis zum nächsten Tag und die andere ging nach ihrer letzten Kippe sofort ins Bett, obwohl es wirklich noch nicht spät war. Ehrlicherweise muß ich zugeben, beide dazu aufgefordert zu haben, nach der letzten Kippe die Runde zu verlassen, weil das ja nun wirklich nicht zu ertragen sei, mit sich quälenden und bald sowieso wieder rauchenden Menschen an einem Tisch zu sitzen. Eine Mitreisende ging also pennen, wobei sie Zahnschmerzen vorschob. Mir war's recht. Nur hätte ich noch diverse Schränke und anderes schweres Mobilar vor ihre Tür schieben sollen. Denn als mein liebgewonnener kleiner Kommilitone aus dem Osten seit etwa drei Stunden "USA" ("Ju Es Äihh") gebrüllt hatte, sprang unversehens eine pyjamabekleidete Nichtraucherin aus ihrem Zimmer, um den langen Lulatsch von Ossi zur Sau zu machen. Wieder schob sie Zahnschmerzen vor, um sich Luft zu machen, aber wir RaucherInnen wissen es besser: Affe! Die Nichtraucherin ist affig. Entzug. Böser kalter Entzug. Und wer muß als Sündenbock herhalten? Natürlich! Einer von drüben!

So etwas wollen wir nicht. Nie wieder! Mit dem Quarzen aufzuhören gehört sich ebenso wenig wie Kriege anzuzetteln (beides kann durchaus auch in einem Zusammenhang stehen) oder reisemuffligen bzw. ewig für Reisen zu abgebrannten Menschen Ansichtskarten aus fernen Ländern zu schicken. Ich zum Beispiel besitze mittlerweilse Karten aus Vietnam, Botswana, Jamaica, Indonesien, Australien, Neuseeland, Brasilien, Schottland, Namibia und weiß der Geier, wie das alles heißt. Ich kann's ja nochmal in aller Deutlichkeit sagen: Ich will da nicht hin. Nie! Warum? Weil ich sonst, verdammtnochmal, nicht zu den wöchentlichen Zusammenkünften meiner derb-lustigen Rauchgesellschaft gehen kann. Und ohne die regelmäßigen Treffen mit meinen Kumpels aus dem **Tabakkollegium** fühle ich mich einsam.
Wir haben zwar aus ethischen Gründen keine Frauen unter uns (Light-Zigaretten), aber wenn wir besonders dolle derb-lustig sind, bandagieren sich unsere beiden kleinwüchsigen Mitgleider die Beine, sodaß sie nur staksend zum Klo gelangen, was wir immer total derb-lustig finden.

Nachtrag:
Auf der Innenseite meiner aktuellen Tabakverpackung steht: "... BRINGT BARES. Mit einem Paket ... hat man nicht nur das Material für jede Menge Zigaretten, sondern auf Dauer auch noch einen ganzen Batzen Kohle in der Tasche. Denn im Vergleich zu Fabrikzigaretten kostet eine Selbstgedrehte gerade mal die Hälfte." Das ist doch nahezu einleuchtend, nicht wahr!
Zorro

Es gibt jetzt auch Designer-Schutzmasken mit Totenkopf, schniekem Karomuster oder »Hello Kitty«-Logo.

Aufschlag

SABBEL #12 (+Tape), 80 S. A5; 3,50€
Ingo Rohrer, Belfordstraße 26, 79098 Freiburg
Dieses Heft wurde mittlerweile wahrscheinlich schon überall in den Himmel gelobt. Zu Recht! Hier wird Musik, Privates und Politisches so gekonnt miteinander verbunden und dazu noch in erstklassiges Layout gezwungen, daß mir der Hut hochgeht - vor Freude! Zu meckern gibt´s hier nischt.
Der Artikel über das Verhältnis der deutschen Linken (und Punkgemeinde) zu Israel sucht in Punkkreisen seinesgleichen. Bleibt zu hoffen, daß er auch gelesen wird. Nicht zuletzt die Szene-Berichte über Thailand und Cuba machen klar, daß das SABBEL auf internationale Vernetzung setzt.
Das Tape zum Heft - "Where the wild things are vol. 6" - unterstreicht dies und ist geeignet, den ganzen Tag rauf- und runtergespielt zu werden.
Das Sabbel dürfte wohl eines der professionellsten seiner Art sein und ist für den Preis ein Schnäppchen. Z.

Drachenmädchen #4 (+CD), 48 S. A5, 3€
Drachenmädchen, Johannestorwall 34a, 49074 Osnabrück
Kannte ich leider vorher noch gar nicht. Eigentlich schade, denn hier schreiben Leute, die sich auch mit Amöben oder der Kernspaltung auseinandersetzen könnten und dann einen guten Text dazu abliefern würden. Das bringt einfach Laune auf´s WG-Klo. Interviews gibt´s mit El Nudo, Ray Cappo von Shelter über eine Hauerei mit einem Rantanplan-Mitgleid, Surrogat, Samba, The Oliver Twist (amüsantes Völkchen!). Mit The Crew und Colt Seavers ging´s gen Osten, und in Osnabrück ist es auch nicht gerade leicht, ein anderes Leben zu versuchen. Nebenbei gibt´s natürlich Reviews und völlig abgefahrene Stories, die ausgedehnte Sitzungen auf oben erwähnter Sanitäranlage verursachten.
Bei der CD geht man kein großes Risiko ein, da dürfte wohl für alle was dabei sein. Gebt den Leuten Euer Geld! Z.

DAF - "15 neue DAF Lieder" CD, www.deutschamerikanischefreundschaft.de
Da ich seit einigen Jahren schon nicht mehr die einschlägigen Elektropostillen kaufe, mußte mir die Hamburger Mopo erzählen, daß DAF ´ne neue Platte draußen haben. Vor ein paar Jahren gab es ja mal das DAF Dos-Projekt, für das ich mich immer noch einigermaßen erwärmen kann. Jetzt hat Robert Görl seinen Psychotrip überwunden und sich vor zwei Jahren mit Gabi an neues Material gemacht. Herausgekommen ist diese CD, die ich mal als typisch DAF bezeichnen möchte. Wer die Band schon immer gehaßt hat, wird sich also bestätigt fühlen. Der Rest brennt/kauft die CD und wird sich hoch erfreut zeigen. Gut natürlich "Der Sherif", aber wenn man aus allen Ecken nur noch antiamerikanische Scheiße hört, ist das Vergnügen an diesem Lied zumindest mir etwas vergrätzt. Z.



Bambule in Hamburg - Eine Dolumentation von Stefanie Platen und Timo Selengia
VHS-Video, 62 min , 15€, bambule-in-hamburg@web.de
Nachdem am 4. November 2002 die Wagenburg BAMBULE im Karoviertel in Hamburg geräumt worden war, kam es zu einer schier nicht abebben wollenden Flut von Demonstrationen und anderen Aktionen, um dem Rechtssenat zu zeigen, wo der Hammer hängt.
Zwar scheint "die entstehung einer neuen bewegung in hamburg" vielleicht etwas zu hoch gegriffen, man muß aber doch sagen, daß sich einiges getan hat. Auch wenn Erfolge ausgeblieben sind, hat es der Regierung doch gezeigt, daß man als Elefant im Porzellanladen nix zu suchen hat (Nichtsdestotrotz erweist sich dieser als taub und blind). Platen und Selengia waren mit Kameras bei der Räumung und haben Demonstrationen, Besetzungen und andere Widerstandsformen dokumentiert. Dabei haben sie sich zeitlich auf die ersten zwei Monate nach der Räumung beschränkt. Vielleicht kann man ja bald einen Nachschlag erwarten, auch wenn es so aussieht, als hätte sich die Chose dann doch irgendwann totgelaufen, und niemand hat´s gemerkt. Z.

Pankerknacker #9, 84 S. A4; 2,50 €, Pankerknacker-Verlag, PF 2022, 78010 Villingen, www.pankerknacker.de
Geiles Layout! Süperbe Interviews (U.Umbruch - Revolvers, Micha - Plastic Bomb, Pedder - D.T., ...), nette Stories über Gott, die Welt und die Force Attack, ein Haufen Reviews und so Zeux. Ganz große Klasse der Bericht über einen Besuch in der Lindenstraße, obwohl ich es wohl nie lernen werde, daß diese biedere Sonntagsabendsoap geil ist. (Schade übrigens, daß es in dieser Ausgabe mit dem Harry Rowohlt-Interview nicht geklappt hat!) Auf keinen Fall werde ich mir aber das Badesalz-Interview und die ???-Story durchlesen! Erstere sind doof und die 3Frgaezeichen sind mir aufgrund meiner Sozialisation völlig fremd. Das ist doch so´n Wessi-Jungs-Kram, oder? Ansonsten ein absolut geiles Heft, was soll ich hier denn noch groß palavern! Ende. Z.

Oma Hans - "Trapperfieber" LP, www.schiffen.de
Da hab ich mich gefreut wie´n Schneekönig, als die Platte endlich auf dem Teller lag. Konnte ich seitdem ständig hören, muß aber auch mal arbeiten gehen und sowas. Was soll man noch sagen? Großartiges Eröffnungsstück ("0832" - keine Ahnung, was das bedeuten soll), zwischendrin noch leichte Steigerungen und zum Schluß das geradezu wundervolle "Arche Oma Hans". Mein Lieblingssatz zweifelsohne "Anarchie ist nur noch für mich, Wannenstöpsel im Baumarkt zu klauen", dicht gefolgt von "Wenn man sich schon Illusionen macht, dann aber richtig / es muß stimmen, auch wenn es nur für eine kurze Zeit ist". Was der ganze Kram aber in Gänze zu bedeuten hat, müßt Ihr andere fragen. Z.

Plot #22, 24 S. 7" (+7" Culturecide), 4 €, X-Mist, PF 1545, 72195 Nagold
Ich muß zugeben, daß ich auf das Plot-Rumgekotze stehe. Nicht immer, aber doch hin und wieder. Und so komme ich auch hier wieder voll auf meine Kosten. Zum Inhalt muß man nicht viel mehr schreiben. Die Culturecide-Platte ist natürlich der Oberhammer und die Texte passen einfach mal zum Plot-Konzept. Schönes Abgekotze. So weit, so gut! Z.

V/A VICTIM OF SAFETY PIN - POLSKI PUNK UNDERGROUND 1977-82 LP
Supreme Echo, kwiateczku@hotmail.com
Punk gab´s natürlich auch in Polen schon sehr früh. Hier sind 17 Bands aus den Anfangstagen des polski Punk versammelt. Daß die Aufnahmequalität zuweilen nicht die beste ist, stört überhaupt nicht und hat auch seinen Charme. Im 20seitigen Beiheft werden die einzelnen Bands kurz vorgestellt. Außerdem gibt es englische Übersetzungen der Texte, die hier zu hören sind, und eine kleine Reise in die Vergangenheit der polnischen Gesellschaft und des polnischen Punk. Zahlreiche Fotos erleichtern die Zeitreise. Koofen, Leute, koofen! Z.

Tod im Strandkorb - selbstgebrannte CD, www.todimstrandkorb.de
11 schöne, mehr oder weniger bekannte Melodien, die man wohl nicht nur in Hamburg als Surfrock bezeichnet! Kein Gesang, nur eine Höllengitarre, ein Saxophon, Schlagzeug, Bass - fertig. Live ´ne schöne Bombe auf CD für jede Lebenslage zu empfehlen. Eine sympathische Band mit einem gewissen Sexappeal. Zugegeben: Lieder, die "St.Pauli" heißen und bei denen im Chor "St.Pauli" gebrüllt wird, nerven allerdings. Z.

Aufschlag

Solche extremen Lebensabschnitte prägen einen Menschen doch sehr...

Zirkular am Zeitstrand #11, 60 S. A5; 4,50 €, Hans J. Eisel, Alte Steige 2, 70469 Stuttgart
Eigentlich ein ganz okayes Literaturzine, aber mit dieser Ausgabe habe ich so meine Probleme. Hier ist nämlich alles in verschiedenen deutschen Dialekten geschrieben, was einfach keinen Spaß macht. Ich habe ja schon Probleme mit Mecklenburger Platt. Kulturnation? Am Arsch! Was soll denn bittesehr "on d Eiseschdabla abgschdaubd on der Handlauf eigwaxd" (tippt das mal ab!) bedeuten? Wir wissen es nicht und warten auf die nächste Ausgabe, es sei denn, die kommt uff chinesisch raus. Z.

R. Galenza, H. Havemeister - "Feeling B - Mix mir einen Drink", Schwarzkopf & Schwarzkopf
1999 kam bei Schwarzkopf & Schwarzkopf das wunderbare Buch "Wir wollen immer artig sein..." heraus. In diesem ging´s um die Musik- und Kulturszenen der DDR, die sich abseits des staatlichen Betonkulturverständnisses entwickelt hatten, was ihnen selbstverständlich ständige Angriffe des Staates einbrachte. Ein wichtiges Buch.
2002 legte nun dieses Gespann nochmal nach mit dem Feeling B-Buch (beachtliche 24,90 Euro). Mußte ich mir natürlich schnellstmöglich besorgen.
Doch schon bald fragte ich mich, wozu ich mir diesen Schinken eigentlich gekauft hatte. Un-glaublich viele Fotos - Aljoscha von vorn, von hinten, oben, unten,

WAS HABEN SIE DA ANGERICHTET, HERR SENATOR?

links, rechts, Aljoscha in der Schönhauser 5, in Indien, in Amerika, stehend, liegend, sitzend. Aljoscha als Sänger, als Tänzer, als Parkaträger, als Vadder sien Sohn. Auch von Flake und Paul ´ne Menge Bilder, aber doch in einem erträglichen Maße. Und, wohl schon eher unverzichtbar, Ablichtungen ihrer WeggefährtInnen. Alles in allem viel zu viel Bildmaterial. Wohlgemerkt: Wir haben es hier nicht mit ´ner blöden Retortenboygroup zu tun, sondern mit Leuten, die ich mal ernst genommen habe.
Das Buch besteht ansonsten vor allem aus massig Interviews mit den verschiedenen ProtagonistInnen der Feeling B-Geschichte. Das ist alles nicht uninteressant, aber hier hätte wohl desöfteren mal der Rotstift drübergehen müssen. Fragte mich manchmal, wie oft diese oder jene Frage noch gestellt werden soll. Mir hätte es gereicht, wenn zwei oder drei Leute bestätigen, daß Aljoscha in den letzten Jahren seines Lebens ´n verkackter Esohippie mit Hang zum Wahnsinn war. Beim zehnten Mal hab ich´s schon fast nicht mehr geglaubt. Überhaupt ist mir das Buch zu sehr auf Aljoscha Rompe zugeschnitten. Interessant hätte ich eher mal ´ne nähere Beleuchtung der ganzen Neben- und Nachfolgebands und -Projekte gefunden. Warum ist man denn nicht zum Beispiel mehr auf Rammstein eingegangen? Über den Weg hätten wir Lesenden vielleicht mal ´n bißchen mehr über die Motive von Flake und Paul erfahren. Immerhin ist es ja nicht ganz unwich-tig, was da passiert, auch wenn ich nicht behaupten kann, Rammstein viel abgewinnen zu können. Man kann sich das ja mal vor Augen führen: Da geraten zwei Pubertierende an einen doppelt so alten Kasper und machen im Laufe der nächsten zehn Jahre ´ne kleine Ostkarriere. Dann bricht ein System zusammen, die Band kommt in eine neue Welt und scheitert an dieser, und die bei-den einst kleinen Jungs gründen eine der erfolgreichsten deutschen Rockbands und spielen mit Naziästhetik! Wie genau sowas funktioniert, das hätte ich gerne mal in diesem Buch gelesen. Stattdessen wird hier schamlos Aljoscha gehuldigt (wobei ich natürlich anmerken muß, daß viele Interviewte doch auch recht schonungslos über dessen Macken erzählen). Das ist mir echt zuviel des Guten. Nicht mal der Kaiser von China, der Papst oder Elvis haben das verdient. Es ist einfach Fan-Scheiße!
Und wenn sich jetzt alle fragen, ob der arme Aljoscha das so gewollt hätte, kann ich Euch beruhigen. Ja, der hätte das so gewollt.
Nachtrag: Bin ja gespannt, ob Schwarzkopf & Schwarzkopf mal die Rechte an der Rammstein-Biografie erhalten. Und noch mehr interessiert mich jetzt schon, wie die dann wohl aussehen wird (1000 Seiten? 500 Ablichtungen? Mit Autogrammkarte?) Z.

PROUD TO BE PUNK #1, 56 S. A5; 1,50 €
Jan Sobe, Über der Mühle 24, 09669 Frankenberg
Zuerst mal zu den positiven Aspekten: Hier gibt es einen Sachsen-Szene-Bericht und ein Interview mit Geralf von Saalepower Records (siehe auch Plastic Bomb # 43). Beides ist äußerst interessant und unterhaltsam.
Auf der Rückseite dann eine Karikatur, auf der ein Punk eine Spritze zerbricht, aus der totenkopfverzierter Qualm emporsteigt. Dazu die Worte "PUNX NOT JUNX". Meine Frage dazu: Wer will sich denn da wofür und vor allem vor wem rechtfertigen?
In der Gesamtheit nervt an Jans Ergüssen, daß er ein gesteigertes Problem mit seinen Mitmenschen hat. Unter "It´s a fuckin´ way of life" zieht er dann auch mal so richtig vom Leder. Jan sieht "in Punks stolze, aufrichtige, ehrliche Menschen" - das ist toll. Gibt es in Sachsen Ethikunterricht oder kommen solche Ansichten aus der Christenlehre? Die Leute mit den "völlig verfilzten, verlausten Iro(s)", der "Abschaum, der letzte Dreck, Säufer und Junkies" kommen da natürlich nicht besonders gut bei weg, vor allem nicht, wenn sie "all die wichtigen Ideale des Punkrocks, wie zum Beispiel Ehrlichkeit und Freundschaft an die nächstbeste Dose Billigbier" verhökern oder gar das "alltägliche Anschnorren alter Großmütterchen hinsichtlich ihrer kargen Rente in der Bahnhofsvorhalle" praktizieren. Da haben die ihr ganzes Leben lang geschuftet, nebenbei noch halb Europa in Schutt und Asche gelegt (wie punky!), und nun müssen sie sich auch noch von "zum Leben erwachten Biomülltonnen" ansprechen lassen. Nein, das wollen wir nicht, schämen uns und hoffen, daß diesem Gesindel bald mal "der letzte ihrer vergammelten Zähne aus der Fresse getreten wird". Man möchte dem Jan einfach mal sagen: "Dann ruf doch die Polizei!" Solch seltsame Moralvorstellungen möchte ich jedenfalls nicht mal geschenkt bekommen. Da kann ich ja gleich die Mittelstandspartei wählen gehen.
Jan war bei der Force Attack, hat den "Bezirk 7"-Macher interviewt, Platten gehört und in der Zeitung gestanden. Sein Kumpel Max war bei den Fehlfarben, hat Fanzines gelesen und eine Kurzgeschichte geschrieben. Und Kapitalismus findet er scheiße. Z.



Aufschlag



Hier winken Melodien . . .

VA - "Berlin Frisbee # 3 Berlin Punk Rock 1977-1989" 7´

Der dritte Teil der Ergänzung zum oben erwähnten Berlin-Sampler. Zum Teil sind die Bands schon auf der LP vertreten, wie Ffurs oder Ceresit, aber auch andere Bands, wie z.B. Betonromantik haben wir hier. Insgesamt 7 Bands der ersten Berliner Punkdekade. Hübsch! Z.

Abolishing the borders from below #10, 28 S. A4,Juni 2003

Dieses Heft bietet alle 2 Monate Informationen über den anarchistischen Kampf in Osteuropa. Das Interesse für die GenossInnen im Osten hält sich ja leider oft sehr in Grenzen, und so könnte dieses Heft eine Brückenfunktion einnehmen. Die Berichte in Englisch kommen von den AktivistInnen selbst und werden in Berlin zusammengestellt. Immer wieder werden anarchistische Gruppe (und ihre Aktivitäten) der einzelner. Länder vorgestellt und die Adressenliste bietet die Möglichkeit der Kontaktaufnahme. Z.

Seelen-Binder #4, 48 S. A5, www.seelenbinder.de

Kam mir beim Bierkaufen am Boxi in die Finger. Ein Kunst- und Literatur-Heft aus Berlin. Professionell aufgemacht und sehr charmant. Persönliches wird hier mit Politischem gekonnt verbunden. Störend ist nur der recht platte Antiamerikanismus, der hie und da mal durchschimmert. Und wat dit Hitlerbärtchen auf dem Bush zu suchen hat, ist mir immer noch fraglich. Aufpassen, Leute! Ansonsten für LeserInnen, die es gern mal etwas persönlicher haben, sehr zu empfehlen. Z.

Der singende Tresen - s/t, selbstgebrannte CD, www.dersingendetresen.de

Hier haben wir es mit einer sympathischen Anarchocombo zu tun, die mal ausnahmsweise keinen Punk macht. Die Leute haben früher mal an einem Tag in der Woche Tresenschicht im Fischladen Berlin gemacht und irgendwann angefangen, zwischendurch mal ein Lied durch den bierseligen Saal zu trällern. Daher der Name. Und der paßt, denn dit hier is klassische Kneipenmusik. Tanzen kann man jedenfalls nich so toll dazu. Aber Bier trinken! Auf Konzerten covern sie nebenbei noch Tom Waits, und das gibt einen großen Pluspunkt. Wer also auch mal ´n Akkordeon hören kann oder gar ´ne Klarinette, sollte sich das Teil besorgen. Gibt´s für 5 Euro. Z.

VA - "Wenn kaputt, dann wir Spaß Berlin Punk Rock 1977-1989" DoLP Weird System

40 Bands mit je einem Lied aus Berlin/West und vier (Planlos, Einzelhaft, Namenlos, Wartburgs für Walter) aus dem Ostteil der Stadt. Ein Haufen mir völlig unbekannter Band mit mehr oder minder rockenden Ergüssen. Geschichte mal anders. Bin mir nur nicht sicher, ob es unter dem Gesichtspunkt schlau war, auch Ostbands mit raufzunehmen. Denn man muß ja wohl von zwei völlig verschiedenen Szenen mit völlig anderen Problemen reden. Besser hätte ich da gefunden, das auch so zu trennen, denn jetzt sind da vier Lieder aus dem Osten auf den letzten Rillen der D-Seite. Naja, trotzdem ´ne große Veröffentlichung. Z.

Schleim-Keim - "Nichts gewonnen, nichts verloren vol.2" LP Höhnie Records

Man kann sich sicher streiten, ob es nötig war, diese Platte rauszubringen. Wahrscheinlich wird Höhnie auch allerorten Ausverkauf und Geldschneiderei vorgeworfen werden. Kein Kommentar. Hier haben wir Aufnahmen der bekannten SK-Stimmungshits aus den Jahren1988-90. Neunzehn schnelle, rauhe Punkbomben aus dem schönen Thüringen. Ideal für die nächste Nostalgie-Party. Z.


Fröhlich winkt Opa Werner (75) in die Kamera. Er hat gerade einen Menschen erstochen

mit Gabi an neues Material gemacht. Herausgekommen ist diese CD, die ich mal als typisch DAF bezeichnen möchte. Wer die Band schon immer gehaßt hat, wird sich also bestätigt fühlen. Der Rest brennt/kauft die CD und wird sich hoch erfreut zeigen. Gut natürlich "Der

bedeuten soll), zwischendrin noch leichte Steigerung und zum Schluß das geradezu wundervolle "Arche Oma Hans". Mein Lieblingssatz zweifelsohne "Anarchie ist nur noch für mich. Wannenstöpsel im Baumarkt zu klauen"... "Wenn man sich schon ... es muß stimmen ... ze Zeit ist". Was der ganze ... ten hat, mußt Ihr andere

NO PASARAN

wahr daran?

BERLIN PUNK ROCK 1977-1989

BERLIN FRISBEE #03

anderen. Aber die ... zurückhaben möcht... keine geilen Songs schreiben ...

Ein paar Stunden spater bei Don Diégo . . .

Nun . . . da bin ich wieder! Ich habe doch noch ein Glas Tequila bei Euch gut . . . Und eine Lektion mit der Gitarre! Stimmt's?



